Nr. 192.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 18. August 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Für die Schriftleitung verantwortlich (i. V.): Franz Miller.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Kaiser Franz Josef I.

(Zu seinem 80. Geburtstage am 18. August.)

Kaiser Franz Josef I., der edle Herrscher des uns befreundeten und verbündeten Nachbarreiches Österreich-Ungarn und treue Freund unseres Kaisers, begeht am 18. August seinen 80. Geburtstag. Die Wiener sagen, man sehe dem Kaiser seine Jahre nicht an. Das ist in der Tat der Fall. Wenige Männer desselben Alters besitzen dessen jugendliche Erscheinung und Frische. Zwar ist die hohe, starke Stirn kahl, das ganz kurz gehaltene Haupthaar und der üppige Vollbart weiß, aber von weitem macht der Kaiser den Eindruck, als habe man es mit einem vorzeitig grau gewordenen Manne zu tun. Das bewirkte die körperliche Übung von Jugend auf. Vorerst die militärische Laufbahn; denn man kann von Kaiser Franz Josef sagen, daß er sie vom Leutnant an bis empor zum höchsten Range durchgemacht hat; sodann der Aufenthalt in freier Luft, im Sommer in Schönbrunn und Ischl und im Frühjahr und Herbst die Jagd auf den Alpen Niederösterreichs, Oberösterreichs und Steiermarks, wo der Kaiser, ein eifriger Jäger, dem Weidwerke stets oblag und noch obliegt.

Viel Trübes hat der greise Herrscher erfahren und erdulden müssen in seiner Familie und in der politischen Entwicklung seiner Länder. „Mir bleibt aber auch garnichts erspart," so rief der Kaiser Franz Josef schmerzbewegt aus, als die Kunde kam, daß die Kaiserin Elisabeth am 10. September 1898 in Genf dem Dolch eines anarchistischen Meuchelmörders zum Opfer gefallen war. Schwere Schicksalsschläge waren schon vorangegangen. Sein ältester Bruder, der unglückliche Kaiser Maximilian von Mexiko, war in Queretaro am 19. Juni 1867 von den Revolutionären standrechtlich erschossen worden. Dann kam das furchtbare Drama von Meyerling, das am 30. Januar 1889 den Kronprinzen Rudolf im 31. Lebensjahre dahinraffte. Kaiser Franz Josef ertrug diese persönlichen Schicksalsschläge wie ein ganzer Mann, er suchte und fand Trost in angestrengtester Arbeit, die ihm lindernden Balsam ins Herz träufelte. Er widmete sich mit hingebendem Eifer den Staatsgeschäften, er beweist auch jetzt noch, trotz seines hohen Alters, eine bewundernswerte Energie und eine nimmerrastende Arbeitslust und Kraft, die alle, die mit ihm persönlich in Berührung kommen, zu höchster Anerkennung zwingt. Der greise Monarch versäumt, wenn nicht dringende Rücksichten auf seine Gesundheit ihn zwingen, keine seiner zahlreichen Herrscherpflichten, als militärisches und politisches Oberhaupt der Monarchie ist er stets auf dem Posten. Auch politisch hat Kaiser Franz Josef manchen Leidensweg wandeln müssen, bis sich an seinem Lebensabend die innere und äußere Lage der Monarchie freundlicher gestaltete.

Was uns Deutsche besonders innigen Anteil an dem Geburtstagsfeste des Kaisers Franz Josef nehmen läßt, liegt, abgesehen von den Sympathien für die Persönlichkeit des greisen Herrschers, vorwiegend auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Wir begrüßen in Österreichs Kaiser und Volk treue Freunde und Verbündete des deutschen Reiches. Am 7. Oktober 1879 wurde bekanntlich das deutsch-österreichische Bündnis abgeschlossen, das sich 1883 durch den Hinzutritt Italiens zum Dreibund erweiterte. Dieser Dreibund hat mancherlei Fährnisse durchgemacht, immer aber hat Österreich-Ungarn sich dem Bündnis treu erwiesen. Kaiser Franz Josef darf als überzeugter Anhänger des Dreibundes gelten, ihm entging nicht, welche Vorteile für Österreich-Ungarn eine enge Vereinigung mit Deutschland bringt. Österreich-Ungarn ist tatsächlich, wir können das ohne Überhebung für uns sagen, durch das Bündnis mit Deutschland gewachsen an Macht und Anerkennung dieser Macht im Auslande, und für uns in Deutschland ist das Bündnis auch darum so wertvoll, weil der Nachbarstaat über eine starke deutsche Bevölkerung verfügt, die doch trotz ihrer Parteizerrissenheit noch immer ein starkes Gewicht an überlegener Kultur in die Wagschale des österreichischen Völkergemisches zu werfen hat.

Wenn die Österreicher und Ungarn heute ihrem Kaiser und König zujubeln, so naht sich auch das deutsche Volk in tiefer Verehrung dem Herrscher des befreundeten Reiches, der sich nach seinem eigenen Worte stets als „deutscher Fürst" gefühlt hat, und der die Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, die er als Herrscher seinen eigenen Völkern gegenüber bewies, nicht zum wenigsten auch bewährt als treuer, zuverlässiger Bundesgenosse des deutschen Kaisers und Reiches. Auch wir wünschen, daß dem vielgeprüften edlen Herrscher nach so schweren Stürmen noch ein lichter Lebensabend beschieden sein möge zum Segen für beide Reiche!

* * *

In der Angelegeheit des Freiherrn von Richthofen-Mertschütz

hat die „Deutsche Journalpost", die sich hier einer ihrem Wirkungsbereiche sonst gänzlich fern liegenden Angelegenheit mit auffälligem Eifer annimmt, die Meldung verbreitet, daß gegen den dem Landrat a. D. Frhrn. Ernst von Richthofen-Mertschütz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, unterm 8. August 1910 zugegangenen Bescheid des Vorsitzers der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Landkreises Liegnitz von dem Detektiv Gräger in Wilmersdorf Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft Breslau eingelegt worden sei. Und zwar gründe sich diese Beschwerde vor allem darauf, „daß sich die Angaben gegen Frhrn. von Richthofen nicht auf das Jahr 1910, sondern auf die Jahre 1907, 1908 und 1909 beziehe, die im Jahre 1910 der Wirtschaftsinspektor Karl Kasten, von welchem die Unterlagen zu der Anzeige gegen den Freiherrn von Richthofen herrühren, überhaupt nicht mehr in dessen Diensten gestanden haben."

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt hierzu: Herr Freiherr von Richthofen-Mertschütz ermächtigt uns demgegenüber zu der Erklärung, daß er selbstverständlich der Veranlagungskommission zu Liegnitz auch das Material zur Beurteilung der vorangegangenen Jahre genau unterbreitet hat. Es sind gerade die Ergebnisse der letzten drei Wirtschaftsjahre 1906/07, 1907/08 und 1908/09, in denen der Wirtschaftsinspektor Kasten unausgesetzt auf dem Rittergute Mertschütz tätig war, von dem Vorsitzer der Veranlagungskommission in Gemeinschaft mit einem vereideten Protokollführer einer detaillierten Prüfung unterzogen worden. Auch dabei hat sich nicht das geringste Bedenken gegen die Angaben des Freiherrn von Richthofen, die mit den genauesten Belägen versehen waren, ergeben.

Weder Herr Freiherr von Richthofen-Mertschütz noch wir legen im übrigen Wert auf weitere Presseerörterungen in dieser Angelegenheit. Es wird abzuwarten sein, welches Ergebnis die Beschwerde des Detektivs Gräger und welches Resultat vor allem die von Herrn Freiherrn von Richthofen angestrengten Prozesse haben werden. Der Detektiv Gräger und der Wirtschaftsinspektor Kasten täten ebenfalls gut, wenn sie ihren Verleumdungsfeldzug bis dahin einstellen würden.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser in Mainz.

Der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag die große Parade über die Truppen der Garnison von Mainz und Umgegend auf dem Großen Sande bei Mainz ab. Mit ihm waren erschienen der Großherzog und Großherzogin sowie die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die ebenso wie der Kaiser selbst bei beiden Vorbeimärschen ihre Regimenter führten. Auch die Kronprinzessin von Griechenland wohnte der Truppenschau bei. Nach dieser setzte sich der Kaiser mit dem Großherzog von Hessen an die Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarteneskadron und zog unter Glockengeläut und dem Jubel der Bevölkerung in Mainz ein. Im Vestibul des Schlosses wurde der Kaiser namens der Stadt durch den Oberbürgermeister begrüßt, der sodann die Geschenke der Stadt für den Kreuzer „Mainz" vorführte. — Der Überlandflug Frankfurt-Mannheim, wobei die Bewerbung um den Zuverlässigkeitspreis von 6000 Mk. für eine Landung auf dem Mainzer Sande anläßlich der Kaiserparade vorgesehen war, hatte leider wegen ungünstiger Windverhältnisse abgesagt werden müssen.

Dementierte Meldungen.

Die Meldung, als Unterstaatssekretär im Kolonialamt sei der Vortragende Rat im Auswärtigen Amt Schmidt-Dargitz ausersehen, wird von zuständiger Stelle als erfunden bezeichnet. Eine Entscheidung über die Besetzung des Unterstaatssekretariats ist noch nicht getroffen. Auch die Nachricht, die Ernennung des ehemaligen Kameruner Gouverneurs Dr. Seitz zum Gouverneur von Südwestafrika sei beschlossene Sache, entspricht nicht den Tatsachen.

Die großen Flotten-Herbstmanöver

haben am Montag von Kiel aus ihren Anfang genommen. Sie dauern bis in den Monat September hinein.

Die staatserhaltende Macht der Bauern.

In seinem Buche „Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Sozialpolitik" schreibt W. H. Riehl: Es ruht eine unüberwindliche konservative (d. h. staatserhaltende) Macht in der deutschen Nation, ein fester trotz alles Wechsels beharrender Kern, — und das sind unsere Bauern. Sie sind ein rechtes Originalstück, dazu kein anderes Volk ein Gegenbild aufstellen kann. Der Gebildete mag konservativ gesinnt sein aus Vernunftgründen, der Bauer ist es kraft seiner Sitte. In sozialen Kämpfen unserer Tage hat der Bauer eine wichtigere Rolle gespielt, als die meisten ahnen; denn er hat den natürlichen Damm gebildet gegen das Überfluten der französischen Revolutionslehren in die unteren Volksschichten. Nur der träge Widerstand der Bauern hat im März 1848 die deutschen Throne gerettet. Man sagt, die Revolution sei vor den Thronen stehen geblieben; dies ist nicht ganz richtig: die Bauern sind vor den Thronen stehen geblieben. Eine konservative Politik, die Bestand haben will in Deutschland, muß sich auf die Bauern stützen. Ein Ministerium, welches wahrhaft volkstümlich werden will, muß damit anfangen, bauerntümlich zu sein. Alle Maßregeln zur Sicherung des gesellschaftlichen Friedens, zur Kräftigung der Staatsgewalt hallen nur für den Augenblick wider, sofern sie nicht von dem Grundsatz ausgehen, daß der Bauer die konservative Macht im Staate sei, daß darum vor allen Dingen seine Wucht erhöht, seines Charakters Eigenart gefestigt, seine Bedürfnisse beachtet werden müssen. Er stellt das in Überfeinerung verschobene Gleichgewicht in der Gesellschaft wieder her; den Sozialismus kann man nicht mehr durch die Presse durch Regierungsmaßregeln erfolgreich bekämpfen, man kann das aber durch die Bauern, durch die Pflege ihrer zähen Sitte. In den Bauern kann der praktische Staatsmann die leibhaftige Geschichte gegen die Geschichtslosigkeit unserer gebildeten Jugend aufmarschieren lassen, die leibhaftige Wirklichkeit gegen die Ideale des Schreibtisches, das letzte Stück einer „Natur" gegen eine gemachte Welt; er kann in den Bauern die Macht der Gruppen und Massen wirken lassen gegen die ins Endlose zerfahrene und persönlich verflachte gebildete Gesellschaft.

Vor der Ausschaltung des Zentrums warnt die „Konservative Monatsschrift"

in folgenden Ausführungen: „Die Anschauung, die immer wieder laut wird, es müßte ein Zusammenschluß der alten Kartellparteien notwendig gegen das Zentrum gerichtet sein, oder die Brüskierung des Zentrums zur Voraussetzung haben, ist nicht scharf genug zurückzuweisen. Wo sich in den Parlamenten Widersprüche mit dem Zentrum ergeben haben, sind sie noch immer ausgetragen worden und werden es auch in Zukunft werden. Aber ganz abgesehen davon, daß das Zentrum die im Reich stärkste Fraktion ist, hat es sich fast stets zu positiver Gesetzesarbeit bereit, und was schwerer wiegt, im höchsten Maße fähig gezeigt. Gewiß, auch das Zentrum hat sich zu Zeiten zu einer Politik der Verärgerung verleiten lassen, weitaus häufiger aber den festen Willen gezeigt, die Gesetzesberatungen zu praktischen Resultaten zu führen. Vor allem aber sollte niemals vergessen werden, daß das Zentrum durch die Kraft des religiösen Gedankens Millionen deutscher Bürger am monarchischen Prinzip und der bestehenden staatlichen Ordnung festhält. Man kann ruhig sagen, daß ohne die straffe politische Organisation der katholischen Christen, die Sozialdemokratie über ein Viertel Hundert Mandate mehr verfügen würde. Das zum mindestens wird der Staat, werden die staats- und königstreu Gesinnten dem Zentrum dauernd auf die Seite der Verdienste buchen müssen. Die zentrale Organisation der katholischen Kirche, die gewiß nicht immer eine Quelle reiner Freude ist, ist im politischen Leben durch die Erhaltung des christlichen Staatsbegriffs fraglos ein Segen. Für die nationale Arbeit im Sinne der Staatserhaltung ist das Zentrum ein unerläßlicher Faktor. Das sollte endlich von jedem, der politisch sachlich zu denken versteht, eingesehen werden."

Die bescheidenen Nationalliberalen.

Wie bescheiden die Nationalliberalen zu werden anfangen geht aus einer Notiz der „Köln. Ztg." hervor, in welcher sie die Wiederwahl des Abgeordneten Fürbringer in Emden-Norden schon als einen großen Sieg feiert, und als eine konservative Niederlage, weil der Nationalliberale dieses mal mit einem Plus von 4 Stimmen über den Konservativen siegte, während er es bei der vorigen Wahl nur auf ein Plus von 2 Stimmen brachte. Das „Welt"-Blatt scheint kein Gefühl dafür zu haben, wie lächerlich es sich mit diesem kleinlichen Standpunkt macht. Das beste ist aber, daß wie sich nachträglich herausstellt, die ganze Sache nicht wahr ist, denn während die Stimmen für den Nationalliberalen bei beiden Wahlen gleich blieben, erhielt dieses mal der Konservative eine Stimme mehr. Also, um mit dem Ton der „Köln. Ztg." zu reden, keine Niederlage, sondern ein Sieg der Konservativen.

Zur Sicherung der Fleischversorgung

der Bevölkerung hat das Landwirtschaftsministerium einen Erlaß an die Landwirtschaftskammern gerichtet, in dem ausgeführt wird, daß die Deckung des heimischen Fleischbedarfs durch „die deutsche Landwirtschaft" noch ausreichend gesichert sei. Obwohl eine Verminderung des Bestandes in einzelnen Tiergattungen hat festgestellt werden müssen, sei durch die Vermehrung der Schweine, durch die Zunahme der jungen Tiere, die binnen kurzem schlachtreif werden und durch die fortschreitende Verbesserung des Viehstandes für die Deckung des heimischen Fleischbedarfs genügend gesorgt. Das Landwirtschaftsministerium glaubt aber darauf hinweisen zu sollen, daß nichts versäumt werden dürfe. In der Haltung der Schweine sei größere Stetigkeit herbeizuführen. Auch der Rindviehhaltung soll besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Die vermehrte Einstellung von Jungvieh müsse mit allen Mitteln gefördert werden. Zu diesem Zweck sei eine vermehrte und bessere Anlegung von

Viehweiden und eine durchgreifende Förderung der genossenschaftlichen Viehverwertung inbetracht zu ziehen.

Die Brüsseler Reise Kaiser Wilhelms.

Die Frage drängt sich auf, ob durch den Brand der Brüsseler Weltausstellung das Programm für die Brüsseler Reise des deutschen Kaisers Abänderungen erfahren könnte. In dieser Beziehung läßt sich, wie die „N. P. Corr." erfährt, einstweilen nur sagen, daß ein bestimmtes Programm für die Brüsseler Reise des Kaisers noch nicht aufgestellt ist. Genaue Meldungen, die sich darauf beziehen, waren nicht authentisch. Die Reise wird aller Wahrscheinlichkeit nach Ende Oktober erfolgen. Bis dahin kann das Programm noch verschiedene Abänderungen erfahren.

Die Konservativen in Sachsen

haben den dortigen Nationalliberalen lange Jahre hindurch als Wahlhelfer gedient; infolge der scharfen Polemik aber, die zwischen den beiden Parteien neuerdings entstanden ist, erklären sie, daß ihre Langmut erschöpft sei. Eine neuerliche Erklärung des „Konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen" gegen die Bassermannsche Politik ließ keinen Zweifel mehr darüber, daß die sächsischen Konservativen nicht mehr daran denken, nationalliberalen Gegnern von der Art des Abg. Dr. Weber ihre Stimme zu geben. Jetzt ist tatsächlich in dessen Wahlkreis ein freikonservativer Gegenkandidat aufgestellt worden.

Erschwerung der Referendarprüfung?

Dem Vernehmen nach soll man sich an zuständiger Stelle mit dem Gedanken befassen, die Referendarprüfung in Preußen dadurch zu erschweren, daß man zu den bereits vorhandenen drei Klausurarbeiten noch eine vierte hinzufügt, die in der Übersetzung und Erklärung einer Stelle aus den Pandekten bestehen soll. Ob gerade eine solche Erschwerung notwendig und zweckmäßig sei, darüber dürften die Meinungen auseinandergehen.

Regelung der Gefängnisarbeit.

Im kommenden Herbste wird eine Beratung von Kommissaren des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern mit Vertretern des Handwerkes über die Gefängnisarbeit stattfinden. Auch Abgeordnete dürften voraussichtlich an den Besprechungen teilnehmen.

Sozialdemokratische Konsequenz.

Die Sozialdemokratie rühmt sich stets ihrer Konsequenz. Als ein Zeichen dafür ist folgende Tatsache anzusehen. Kürzlich hat für Oldenburg und Alt-Friesland ein sozialdemokratischer Parteitag stattgefunden, auf dem eine Resolution gegen die badischen Budgetbewilliger angenommen und ihre „Disziplinlosigkeit" stark kritisiert wurde. Demgegenüber wird man sich daran erinnern, daß die „Genossen" im oldenburgischen Landtag ebenfalls von jeher den oldenburgischen Etat bewilligt haben. Es geht nichts über sozialdemokratische Konsequenz.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall.

Der Pariser „Temps" berichtet von einem Zwischenfalle zwischen einem deutschen Offizier und einem französischen Aviatiker beim Empfange der Teilnehmer des Ostrundfluges in Nancy. Der Oberst Taufflieb von den 5. Husaren in Nancy, der selbst als Aviatiker schon mehrfach sich betätigt hat, befand sich in der Sportkleidung eines Flugkünstlers unter der Menge. Plötzlich bemerkte er den deutschen Oberst v. Falkenheyn, den Generalstabschef des 16. Armeekorps. Er lief auf ihn zu und forderte ihn mit den Worten: „Herr Oberst, bitte, kommen Sie mit auf die Tribüne" auf, den ungünstigen Platz zu verlassen und von der Tribüne aus die Ankunft der Aviatiker zu beobachten. Der Angeredete verneinte entschieden, daß er der Oberst v. Falkenheyn sei. Der französische Offizier fiel ihm aber ins Wort: „Nein nein, ich kenne Sie ganz genau, Sie sind der Oberst und der Generalstabschef des 16. Korps. Ich selbst bin Oberst der leichten Kavallerie an der Grenze und irre mich nicht."

Eine deutsch-englische Stiftung.

Wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, hat der Londoner Finanzmann Sir Ernest Cassel, um das Andenken des verstorbenen Königs Eduard zu ehren, und zugleich, um dem deutschen Kaiser seine Verehrung auszudrücken, eine Stiftung gemacht, die einen englisch-deutschen Charakter haben soll und für die er vorläufig ein Kapital von vier Millionen ausgesetzt hat. Die leitende Idee des Stiftungsplanes ist, ein Fürsorgesystem zu schaffen, das gleichzeitig den minderbemittelten Engländern, die in Deutschland weilen und dort einen Erwerb suchen, und den Deutschen in England, die sich in gleicher Lage befinden, zugute kommen soll. Protektoren der Stiftung sind der König und die Königin und die Königin-Mutter von England; auf deutscher Seite Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin.

Rücktritt des Kardinalstaatssekretärs Merry del Val?

"Paris Journal" berichtet aus Rom: In politischen und dem Vatikan nahestehenden Kreisen tritt neuerdings mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf von dem bevorstehenden Rücktritt des Kardinalstaatssekretärs Merry del Val, an dessen Stelle Kardinal Rampolla zum Kardinalstaatssekretär ernannt werden soll. Der Papst soll sich sehr schwer zu dieser Maßregel verstanden haben.

Zu den französischen Manövern.

Der Generalissimus des französischen Heeres, General Tremeau, der anläßlich der vorjährigen Herbstmanöver einen der Führer, General Robert, auffällig scharf kritisierte, wird krankheitshalber den diesjährigen Herbstmanövern fernbleiben. An seine Stelle tritt als Manöverleiter General Michel. Die beiden Korpschefs, die diesmal kommandieren, sind General Meunier und der ehemalige Kriegsminister Picquart.

Ein peinlicher Zwischenfall beim französischen Ostflug.

Über einen aufsehenerregenden Zwischenfall bei dem Rundflug durch Ostfrankreich berichtet das Pariser „Journal" aus Douai: Nach dem erfolgreichen Fluge des französischen Aviatikers Leblanc stürzte der deutsche Kapitän z. S. a. D. von Pustan, der im Auftrage der Aero-Korrespondenz der Veranstaltung beiwohnt, auf den Meisterflieger zu und sagte: „Im Namen der internationalen Courtoisie bitte ich um die Erlaubnis, Ihnen die Hand reichen zu dürfen", worauf Leblanc, die Hände auf den Rücken verschränkend, erwiderte: „Nein, ich nehme sie nicht." v. Pustan zog sich konsterniert zurück. Der Zwischenfall ist, wie das Blatt berichtet, auf dem Flugfelde viel kommentiert worden. . .

König Alfons von Spanien

ist Sonntag vormittags auf seiner Jacht „Giralda" in Ostende angekommen. Abends gab der König ein Diner, an dem Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich sowie die Erzherzogin Friedrich von Österreich teilnahmen.

Die neue montenegrinisch-türkische Freundschaft.

Auf einem am Montag in Cetinje veranstalteten Galadiner zu Ehren der türkischen Mission dankte Fürst Nikolaus für die Glückwünsche des Sultans als Beweis ganz besonderer Sympathie und wohlwohlender Freundschft und versicherte den Sultan seiner unabänderlichen Freundschaft und Hochachtung. Er sei beseelt von dem festen Wunsche, die Freundschaft mit dem Sultan als wertvolles Pfand zu bewahren und trinke auf das Wohlergehen des Sultans und seiner Völker.

Ueber das Thema: „Die Demokratie und der Krieg"

hielt der frühere französische Ministerpräsident Clémenceau in Argentinien einen Vortrag in dem er sich als Gegner einer Rüstungsverständigung zwischen den Großmächten bekannte. Er erklärte es gäbe kein sichereres Mittel, einen Krieg zu provozieren, als dieses, da es unmöglich sei, das Gleichgewicht zwischen den Rüstungen der verschiedenen Mächte herzustellen. Er wies darauf hin, daß die Souveräne sich niemals mit der Frage der Rüstungseinstränkungen befassen wollten, wozu er sie beglückwünsche. Man müsse ständig die Verfolgung des idealen Zieles der Gerechtigkeit im Auge behalten, um die Wahrscheinlichkeiten eines Krieges aus der Welt zu schaffen, aber, wie Roosevelt in Paris gesagt habe, wenn man die Wahl habe zwischen Frieden und Gerechtigkeit, so dürfe man nicht die Gerechtigkeit opfern. Zwischen der Wahl des Friedens und einer Erniedrigung des Vaterlandes könne man nicht schwanken. Man muß alles tun, schloß Clémenceau, um den Krieg zu vermeiden, aber wir würden töricht sein, wenn wir abrüsten wollten in einem Augenblick, wo alle rüsten, und zwar zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Wir denken an keine Eroberungen und wollen niemand ein Leid antun, aber die Würde unseres Landes legt uns die Pflicht auf, zu seiner Verteidigung bereit zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August 1910.

— Zur Einweihung des Posener Residenzschlosses haben, wie die „Schles. Volksztg." aufgrund einer an zuständiger Stelle auf der „Dominsel" in Posen eingeholten Erkundung mitteilen kann, bisher weder die hohen geistlichen Würdenträger der Posener noch der Gnesener Erzdiözese Einladungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten erhalten.

— Dienstag Morgen um 7 Uhr verstarb in Berlin der Generalleutnant z. D. von Kienitz im Alter von 88 Jahren an den Folgen eines vor mehreren Tagen erlittenen Schlaganfalles. 1864 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste während des Feldzuges der Adel verliehen. Im Kriege 1870/71 zeichnete er sich als Major besonders bei Vionville und Le Mans aus und erwarb sich das Eiserne Kreuz Am 20. Juni d. J., an welchem Tage er den siebzigsten Gedenktag seines Eintritts in das Heer feierte, wurde ihm der Charakter als Generalleutnant verliehen.

— Der Präsident von Chile Don Pedro Montt mit Gefolge ist am Dienstag an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" in Bremerhaven eingetroffen.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt (Oder) beschloß in ihrer letzten Sitzung einen Erweiterungsbau des Rathauses. Zur Ausführung soll der Entwurf des Schöneberger Architekten Beyer gelangen. Die Kosten des Baues werden auf 650 000 Mk. angesetzt.

— Die vom Amtsgericht Charlottenburg beschlossene Zurückweisung der Privatklage des Herrn Rudolf Martin gegen den Redakteur Christian Saß in Königsberg ist von dem Kläger durch Beschwerde bei dem zuständigen Landgericht angefochten worden. Herr Martin beabsichtigt übrigens, sich im 2. sächsischen Reichstagswahlkreise als Kandidat für die bevorstehenden Reichstagswahlen aufstellen zu lassen. Von wem, darüber verlautet noch nichts.

Provinzialnachrichten.

* **Schönsee**, 16. August. (Remonteankauf.) Von den im Termin am 8. d. Mts. der Remonte-Kommission vorgestellten 20 Pferden gelangten nur 2 Stück zum Ankauf. Sie entstammen der bekannten Pferdezucht der königl. Domäne Pluskowenz und erzielten einen Preis von 840 und 950 Mark.

rr **Culm**, 16. August. (Besitzwechsel. Vorturnerstunde.) Herr Kaufmann Itzigsohn hat sein am Markt gelegenes Manufaktur- und Modewarengeschäft, das er 24 Jahre geführt hat, an Herrn Otto Alsleben verkauft. Die Übernahme erfolgt anfangs September. — Am nächsten Sonntag werden die Turnvereine Briesen, Culm, Schwetz und „Jahn"-Graudenz hier eine Bezirksvorturnerstunde abhalten. An diese schließt sich ein allgemeines Geräteturnen und Spielen an. Der Turnverein Graudenz beabsichtigt in der vorhergehenden Nacht eine Nachtturnfahrt zu unternehmen und dabei in militärischer Weise ein Biwack aufzuschlagen und abzukochen.

Tuchel, 15. August. (Zur Supplitt-Affäre. Selbstmordversuch.) Der Direktor der Preußenbank Berlin ließ seinerzeit in den Blättern einen Artikel los, wonach der stellvertretende Sparkassenrendant Gebhardt zugegeben haben soll, seine Unterschrift unter der gegebenen Zahlungsordre sei echt; das trifft nicht zu. G. hat nur erklärt, die Unterschrift sei täuschend ähnlich. Weiter fällt es auf, daß ein so großes Bankinstitut auf eine Anweisung, die grobe stilistische Fehler aufweist, einen so hohen Betrag auszahlt. Supplitt muß bei der Ausfüllung des Formulars sehr erregt gewesen sein, daß es den Berlinern nicht auffiel, nimmt Wunder. Jedenfalls wird sich die Kreissparkasse den Wünschen des Berliner Direktors, die Leidtragende zu sein, nicht fügen. — Aus Furcht darüber, daß er bei der Obduktion seines Opfers, des Försters Schreiber aus Eichberg, würde zugegen sein müssen, unternahm Sonnabend im hiesigen Gerichtsgefängnis der Attentäter Spitza von hier einen Selbstmordversuch, indem er sich durch Erhängen mittelst Hosenträger das Leben nehmen wollte. Der Vorgang wurde aber von einem Aufseher bemerkt und Sp. noch im letzten Augenblick losgeschnitten.

Marienwerder, 16. August. (Mineralquelle.) Bei der Anlage eines Tiefbrunnens ist Herr Gutsbesitzer Dirksen in Schwanenland bei Marienwerder auf eine ergiebige Quelle gestoßen, deren Wasser mehr Kohlensäure enthält, als viele im Handel befindliche Tafelwässer. Herr Dirksen gedenkt seinen glücklichen Fund geschäftlich auszunutzen.

Danzig, 16. August. (Für die Danziger Kaisertage) treffen Anfang nächster Woche die Abgesandten der verschiedenen Hofämter, zahlreiche kaiserliche Automobile, Kutschwagen, Reit- und Wagenpferde sowie ein gewaltiger Dienertroß ein. Vom Hofmarschallamt allein sind in einem Danziger Hotel 70 Zimmer bestellt. Prinz Friedrich Leopold hat seine Teilnahme an der Kaiserparade und dem Kaisermanöver absagen lassen. Die Fremdenanmeldungen häufen sich noch andauernd, sodaß kaum noch ein Zimmer erhältlich ist; Fuhrwerke werden nur noch privatim vom Lande her besorgt. Fensterplätze an der Einzugsstraße werden zu Phantasiepreisen gehandelt. Den Frontrapport der Kriegervereine wird der Kaiser aus der Hand des Oberstleutnants z. D. Perkuhn-Danzig entgegennehmen. Der älteste Landwehroffizier des 17. Armeekorps, wenn nicht der Armee, dürfte Hauptmann Robert Würtz, früher langjähriger Bürgermeister in Marienwerder, sein, der mit dem dortigen Kriegerverein als dessen Vorsitzer an der Kaiserparade am 27. August in Danzig teilnehmen wird. Herr W. ist über 71 Jahre alt und seit 1866 Landwehroffizier. Als ein Altersgenosse ihn vor seinem 71. Geburtstage fragte, ob er jetzt nicht endlich seinen Abschied nehmen werde, erwiderte er, daß er gerne in des Königs Rock sterben möchte und es für seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit halte, solange aktiv zu bleiben, als die Geistes- und Körperkräfte es gestatten. Die Jacht der Kaiserin „Iduna" trifft Ende dieser Woche in Danzig ein, um während der Kaisertage im Hafen zur Verfügung der kaiserlichen Familie zu stehen. Die Kaiserjacht „Hohenzollern", der kleine Kreuzer „Stettin" sowie das Depeschenboot „Sleipner" gehen am 20. und 21. August von Kiel nach Danzig in See, treffen also im Laufe des 23. und 24. mit der gesamten Flotte in Danzig ein.

Lautenburg, 15. August. (Nach dem Genuß von frischem Kuhkäse) erkankten drei Familienmitglieder des Lehrers Treumann hier unter Vergiftungserscheinungen. Frau Treumann hatte den Käse auf dem Wochenmarkt gekauft. Glücklicherweise sind die Erkrankungen nicht schwerer Art.

Osterode, 15. August. (Einführung einer Kanalabgabe.) Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung die Einführung einer neuen Kanalgebührenordnung. Gebührenpflichtig ist der Inhaber einer Wohnung und sonstigen Räumlichkeit, sofern diese einen eigenen Anschluß an die Kanalisation hat; ferner der Eigentümer eines an die städtische Kanalisation angeschlossenen Grundstücks für die in Benutzung stehenden Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten, die keinen eigenen gebührenpflichtigen Anschluß besitzen. Die jährlichen Gebühren sollen betragen von einem Mietwert bis 100 Mark 2 Prozent, von 101—200 Mark 2½ Prozent, von 201—300 Mark 3 Prozent, von 301—550 Mark 3½ Prozent, von 551—800 Mark 4 Prozent, von 801—1000 Mark 4½ Prozent, von 1001—1200 Mark 5 Prozent, von 1201—1500 Mark 5½ Prozent und über 1500 Mark 6 Prozent.

Rastenburg, 15. August. (Abschied.) Amtsrichter Dr. Lang, der vor Jahresfrist hier einen nationalliberalen Wahlverein gegründet hat und auch Vorsitzer der Ortsgruppe des Hansabundes war, scheidet aus seinem hiesigen Amte und wird als Landrichter nach Frankfurt am Main versetzt. In seiner Abschiedsrede glaubte der Herr Amtsrichter besonders hervorheben zu sollen, daß seine Versetzung auf eigenen Wunsch erfolgte und nicht als eine Folge seiner politischen Betätigung anzusehen sei.

Aus Ostpreußen, 16. August. (Der Kaiser) wird am 12. September in Rominten in Ostpreußen erwartet, wo er einige Tage in den Oberförstereien Rominten und Tawellningken der Elchjagd obliegen wird.

N. **Fordon**, 16. August. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurde dem hiesigen evangelischen Arbeiterverein zur Beschaffung einer Fahne eine Beihilfe von 30 Mark bewilligt. Beschlossen wurde, künftighin nach dem Vorbild von Schulitz, das darin eine gute Einnahmequelle besitzt, ein Marktstandgeld zu erheben. Auch will man vorstellig werden, daß in Fordon wieder, wie in früheren Zeiten, Vieh- und besonders Schweinemärkte abgehalten werden, da in hiesiger Umgegend viel Borstenvieh gezüchtet wird. Geklagt wurde über das rücksichtslose Benehmen der Bromberger Aufkäufer auf den Wochenmärkten, die den Verkäufern und den Hausfrauen, während sie noch im Handel stehen, die Ware aus den Händen reißen, sie ungeachtet jeden Einspruchs auf ihren Wagen packen und dann erst mit dem Verkäufer handeln.

N **Fordon**, 16. August. (Mehrere Einbruchsdiebstähle) sind in Stadt und Umgegend verübt worden. Der Gastwirtin Witwe Geika wurden eine Anzahl von Hühnern gestohlen, dem Gastwirt Karl Stöckmann in Ostrometzko 5 Mark aus der Tageskasse nebst Zigarren und Würsten. In der letzten Nacht wurde in die Diensträume des hiesigen Bahnhofs eingebrochen. Die Diebe haben am Stellwerksgebäude ein dicht neben der Tür befindliches Fenster eingedrückt. Weil innen der Schlüssel im Schloß steckte, konnten sie nun die Tür aufschließen und gelangten so in das Gebäude. In die Diensträume gelangten sie, indem sie ein vor der Tür hängendes schweres Vorhängeschloß erbrachen. Bei dem Versuch, den Geldschrank zu erbrechen, überraschte sie der Hilfsweichensteller Zeuske, der die Nachtwache hatte, doch entkamen die Diebe unter Abgabe von Revolverschüssen. Als Täter hat man drei fremde Radfahrer in Verdacht, die sich am Tage vorher in auffallender Weise in der Stadt und auf dem Bahnhof herumgetrieben haben.

Bromberg, 15. August. (Die Suspendierung von drei Beamten) bildet zurzeit hier das Tagesgespräch. Es handelt sich um den Polizeiinspektor Bathe, Kriminalkommissar Schreiber und den Polizeikommissar Beuner. In der Stadt laufen die widersprechendsten Gerüchte um. Vor einiger Zeit wurde, so berichtet darüber der „Berliner Lokal-Anzeiger", die Bromberger Bürgerschaft durch anonyme Schmähbriefe in große Aufregung versetzt, ohne daß es der Polizei gelang, den Schreiber der Briefe ausfindig zu machen. Schließlich wurde ein Einwohner als mutmaßlicher Täter verhaftet, mußte jedoch außer Verfolgung gesetzt werden, da er seine Unschuld nachweisen konnte. Dieser Bürger behauptete nun, die drei genannten Polizeibeamten hätten verschiedene strafbare Handlungen begangen, und die Folge hiervon scheint ihre Suspension gewesen zu sein. Die bevorstehende Untersuchung wird zweifellos Licht in die bisher völlig undurchsichtige Angelegenheit bringen.

Posen, 16. August. (Die Posener Kaisertage.) Das Oberhofmarschallamt hat dem hiesigen Magistrat auf seine Anfrage erwidert, daß das Kaiserpaar nach seiner Ankunft in Posen im Automobil nach dem Schlosse fahren werde. Die zum Posener Provinzial-Landwehrverband gehörenden Kriegervereine werden am Sonntag, 21. d. Mts., gegen 12 Uhr mittags vor dem Kaiser auf der Strecke vom Restaurant Promenadenpark ab bis zum königlichen Schlosse Spalier bilden. Auf dem Hofe des königlichen Residenzschlosses fand gestern Abend die erste Gesangsprobe des Provinzial-Sängerbundes anläßlich der Einweihungsfeierlichkeiten des Schlosses statt. Zum Vortrag gelangen: „Abend wird es wieder", „In einem kühlen Grunde" und „Ein Jäger aus Kurpfalz", alles schlichte Lieder, die in der Art ihrer Wiedergabe aber ihren wahren Wert erkennen lassen. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Schlosse eingefunden, um den Vorträgen des wohl 600 Sänger starken Chors zu lauschen. Die Vorbereitungen für den Kaiserempfang nehmen jetzt ein flottes Tempo an. Eifrig gefördert wird der Bau der Haupttribüne und der Privattribüne. Der Vorstand des evangelischen Vereinshauses hat sich entschlossen, auf seinem Grundstück an der Feststraße eine Tribüne von etwa 220 Sitzplätzen zu errichten. Es werden Karten zum Preise von 6 Mark für den Einzug Ihrer Majestäten und 1,50 Mark des Abends für den Zapfenstreich ausgegeben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. August 1910.

— (Die Siebenschläferzeit,) die am 27. Juni begann und sieben Wochen dauert, ist zuende. Die alte Wetterregel, daß, wenn es am Siebenschläfertage regnet, die folgenden sieben Wochen regnerisch sind, hat sich diesmal bestätigt, denn mit Ausnahme der vierten Woche brachte jeder der 49 Tage etwas, und die ersten sogar sehr starke Niederschläge, die diesmal die ganze Ferienfreude verdarben, und für die verlorene vierte Woche scheint es eine Zugabe geben zu sollen, da auch die achte Woche noch mit Regenschauern einsetzt.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Die Mitgliederzahl im Jahre 1909 betrug durchschnittlich 5897, wovon 4571 männlich, 1326 weiblich. Die Zahl der männlichen Mitglieder stieg von 3864 im Januar stetig bis 5152 im Oktober, um dann schnell wieder auf 3998 (31. Dez.) herabzugehen; die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg von 1265 im Januar auf 1368 im Mai, ging bis August auf 1302 zurück, stieg bis November wieder auf 1378 und betrug am Jahresschluß 1312. Die Erkrankungsfälle der männlichen Mitglieder betrugen 2328, d. i. fast 50 Prozent der Mitgliederzahl, die Erkrankungsfälle der weiblichen 398, d. i. 30 Prozent der Mitgliederzahl. Die Erkrankung der männlichen Mitglieder dauerte durchschnittlich je 16 Tage, insgesamt 39 911 Tage, die der weiblichen 20 Tage, insgesamt 8134 Tage. Auf das Krankenhaus entfallen 4266 Tage. Sterbegelder wurden gezahlt 4141 Mark. Die Verwaltungsausgaben betrugen: persönliche 9931 Mark, sachliche 2761 Mark.

— (Der Thorner Orchesterverein,) der sich im vorigen Winter gebildet hat und gute Orchestermusik ernsten Charakters pflegen will, wendet sich in einem Aufruf in der heutigen Nummer an die musikliebenden Kreise Thorns. Damen und Herren, die ein Orchesterinstrument, besonders Streichinstrument, spielen, können in dem Vereinsorchester, das sich nur aus Mitgliedern zusammensetzt, Aufnahme finden. Es bietet sich dadurch Gelegenheit für die Musiktreibenden, an der Aufführung größerer Werke mitzuwirken und sich im größe-

rem Verbande zu betätigen. Die Proben finden regelmäßig Freitags Abend 8½ Uhr im großen Saal des Schützenhauses unter der Leitung des Herrn Gymnasialmusiklehrers Dorrn statt. Im Laufe des Winters werden zwei öffentliche Symphoniekonzerte veranstaltet. Das Programm des ersten Konzerts, das Ende Oktober stattfinden soll, ist bereits festgesetzt und enthält Werke von Reißiger, Mozart, Beethoven, Lachner. Ferner sind weitere musikalische Darbietungen kleineren Stils und gesellige Vergnügungen beabsichtigt. Die hörenden Mitglieder haben zu den Proben und sämtlichen Veranstaltungen des Orchestervereins freien Eintritt. Anmeldungen nimmt Herr Buchhändler Steinert, Gerechtestraße 35, entgegen.

— (Der Bund deutscher Militäranwärter,) Ortsverein Thorn, hält morgen abends 8½ Uhr bei Bonin eine Monatsversammlung ab; u. a. wird darin über die Sedanfeier Beschluß gefaßt werden.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung widmet vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsteher Herr Geheimer Justizrat Trommer dem verstorbenen Stadtverordneten Bock einen Nachruf. Wenn der Verstorbene auch oft in Gegnerschaft zur Mehrheit gestanden, so dürfe man ihm das Zeugnis nicht versagen, daß er stets von bestem Wollen geleitet und nach bester Überzeugung gehandelt habe. Und auch die Anerkennung müsse man ihm zollen, daß die Versammlung seinem Verständnis und Geschick für praktische Fragen manche wertvolle Anregung zu danken gehabt habe. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Herstellung einer Fernsprecheinrichtung in der Polizeibeamtenwohnung auf der Culmer Vorstadt wird genehmigt. Der Zuschlag zur Verpachtung der Weichselfähre wird dem bisherigen Pächter Herrn Herzberg erteilt, unter der Bedingung, daß gleich den übrigen Beamten auch den in Thorn wohnhaften Postbeamten, die auf dem Postamt II (Hauptbahnhof) beschäftigt sind, eine Ermäßigung des Fahrgeldes gewährt wird. Die Bestimmung, daß auch Gebrauchshunde besteuert werden sollen, wird aufgehoben. In die Kommission zur Vorbereitung der Wahl des Ersten Bürgermeisters werden gewählt die Herren Geh. Justizrat Trommer, Weese, Mallon, Schlee, Wolff, Houtermans, Ackermann, Raapke und, als Vertreter der Beamtenschaft, Radke. Gemeldet haben sich 17 Bewerber, davon 2 aus der staatlichen und 15 aus der städtischen Verwaltung. Der Bau einer Turnhalle für 38 000 Mark wird genehmigt.

— (Tivolikonzert.) Morgen, Donnerstag, konzertiert im Tivoli die Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 61. Das Programm enthält u. a. die Ouverturen zu „Tannhäuser“ und „Egmont“, „Einzug der Götter in Walhall“, Prolog a. d. Oper „Bajazzo“, die große Saro'sche Schlachtmusik.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurde ein Hundehalsband. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 2,20 Meter, er ist seit gestern um 30 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,20 Meter auf 3,06 Meter gestiegen.

Abhärtung.

Über die Abhärtung wird viel gesprochen, und doch wissen die meisten Menschen nicht, welche Bedeutung das von ihnen im Munde geführte Wort hat. Sie ist geradezu ein Teil der Erziehung im Elternhause und in der Schule geworden, und doch herrscht mit bezug darauf, wie die Abhärtung erfolgen soll, die allergrößte Willkür. Dr. Burbaum hat sich in der Monatsschrift „Die Krankenpflege“ die dankenswerte Aufgabe gestellt, den Begriff der Abhärtung eingehend zu erörtern. Er weist darauf hin, daß gewöhnlich die Worte „Abhärtung“ und „Erkältung“ in einem Atemzuge genannt werden. Die Erkältung ist dasjenige, wogegen die Abhärtung schützen soll, aber wie man sich gegen eine solche schützt, darüber ist man sich eben bisher noch nicht ordentlich im klaren. Die Wissenschaft fordert, ehe sie selber eine bündige Antwort darauf geben kann, die Erledigung einer Reihe von Fragen, die noch recht problematisch sind. Während der eine sich durch den gewohnheitsmäßigen und reichlichen Gebrauch von kaltem Wasser tatsächlich abhärtet oder wenigstens meint, daß seine Gesundheit sehr wesentlich damit zusammenhängt, liegen auch zahlreiche Beweise dafür vor, daß Menschen, die gerade an Wasserscheu leiden, fast nie krank werden. Jedenfalls sucht jeder auf anderem Wege zum Ziel zu kommen, und deshalb könnte man fragen, ob es überhaupt geraten wäre, bestimmte Maßnahmen zum Zwecke der Abhärtung zu empfehlen. Dr. Burbaum steht in dieser Beziehung auf einem unbedingt bejahenden Standpunkte, wie ja auch die Abhärtung im allgemeinen seit Jahrtausenden geübt und geschätzt worden ist. Oberster Grundsatz muß selbstverständlich sein, die Art der Abhärtung für jeden einzelnen Menschen so auszuwählen, daß sie ihm nicht schaden kann; und namentlich vor Übertreibungen muß sich jeder in acht nehmen. Es soll nicht einfach der Rat erteilt werden: „Nehmen Sie ein kaltes Bad!“ oder „Waschen Sie sich kalt!“, sondern die Ärzte müssen darauf halten, daß die Abhärtung in möglichst genauer Übereinstimmung mit der körperlichen Beschaffenheit und Widerstandsfähigkeit jedes einzelnen Pfleglings vorgenommen wird. Es sind dabei also nicht nur das Alter, sondern auch der Ernährungszustand, das Allgemeinbefinden, die Verhältnisse der Nerven und des Blutkreislaufs, die Beschaffenheit der Haut zu berücksichtigen, und außerdem muß natürlich unter allen Umständen die herrschende Witterung inbetracht gezogen werden. Säuglinge und Greise dürfen den üblichen Abhärtungsverfahren überhaupt nicht unterworfen werden, da bei ihnen das Gebot der Schonung als das wichtigste zu betrachten ist. Abzuraten ist ferner jedem von der Anwendung zu großer Wärmegegensätze und von eiser zu langen Abhärtungsübung. Am besten wird die Abhärtungskur nur einmal täglich, und zwar des Morgens, ausgeübt. Genauer geht Dr. Burbaum auf die Unterschiede zwischen einer milden und strengen Abhärtung im Kindesalter ein, die hauptsächlich bei den Bädern und Waschungen beobachtet werden müssen. Sehr zu tadeln findet er die Abhärtung der Personen, die sich eben erst von einer Krankheit zu erholen im Begriffe stehen, jedoch empfiehlt er sie ebenso dringlich nach der Benutzung einer Thermalkur.

p.

Luftschiffahrt.

Der russische Leutnant Kogotow ist in Gatschina mit seinem Militär-Aeroplan, System Farman, infolge eines Motorschadens abgestürzt. Der Biplan ist total zerbrochen, Leutnant Kogotow schwer verletzt.

Mannigfaltiges.

(Ermordung eines Polizeikommissars.) In Arnsberg (Westfalen) ist in der Dienstagnacht ein Polizeikommissar erschossen worden, als er in einer Wirtschaft in Hüsten zwei Italiener verhaften wollte. Die Mörder wurden festgenommen.

(Zum Brande des Karersee-Hotels bei Bozen.) Der Schaden beim Brande des Karersee-Hotels wird auf 1½ bis 2 Millionen geschätzt. Das Hotel soll in seiner früheren Größe wieder aufgebaut werden.

(Das Feuer in Gossensaß) in Tirol brach vermutlich durch Selbstentzündung von Heu in einer Scheune mitten auf dem Markt aus. Der Brand schien anfangs den ganzen Ort zu gefährden. Die Hotels und Pensionen, die sämtlich überfüllt sind, blieben gänzlich unbeschädigt. Verletzt wurde niemand, und es gelang auch, aus den sechs niedergebrannten Häusern und drei Wirtschaftsgebäuden alle Gerätschaften und alles Vieh zu retten.

(Attentat gegen einen Schnellzug.) Wie das Pariser „Journal“ aus Bayeux meldet, wurde der Versuch gemacht, den Cherbourger Expreßzug zum Entgleisen zu bringen. Der Maschinist eines Güterzuges bemerkte kurz vor Bayeux, daß die Strecke gesperrt war. Da er wußte, daß der Expreßzug von Cherbourg fällig war, so hielt er seinen Zug an und brachte durch Schwingen einer roten Fahne den Expreßzug zum Halten. Die Beamten beider Züge mußten das Gleis, das durch 31 Balken gesperrt war, freimachen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Automobilunfall des Prinzen Jaime von Bourbon.) Der Prinz Jaime von Bourbon lenkte Sonnabend in Begleitung seines Adjutanten und seines Chauffeurs sein Automobil durch die Laxenburger Straße in Wien. Als er einen Zusammenstoß mit einem anderen Fuhrwerk vermeiden wollte, fuhr er gegen einen Prellstein. Die Insassen wurden aufs Pflaster geschleudert, blieben aber unverletzt. Der Prinz fuhr dann mit der Bahn nach Schloß Frohsdorf.

(Ein deutscher Dampfer aufgelaufen.) Nach einer „Lloyds“-Meldung aus East London ist der Dampfer „Khedive“ der deutschen Ostafrikalinie bei Kap Morgan aufgelaufen. Das Wasser ist in die Schiffsräume eingedrungen. Schleppdampfer sind zum Beistand entsandt worden. Nach einer späteren Meldung wird der Dampfer als vollständig verloren betrachtet und ist deshalb seinem Schicksal überlassen worden.

Neueste Nachrichten.

Vortrag beim Kaiser.

Berlin, 17. August. Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Waechter sind heute Mittag nach Wilhelmshöhe abgereist.

Großfeuer.

Berlin, 17. August. Durch ein Großfeuer wurden heute Nachmittag auf dem städtischen Gutshofe Dalldorf mehrere Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Ein Berliner Feuerwehrmann erlitt dabei erhebliche Brandwunden im Gesicht; der Schaden ist bedeutend.

Der Vater als Mörder.

Berlin, 18. August. Im Grunewald wurde gestern ein 5—6jähriger Knabe aufgefunden, dem von einem unbekannt entkommenen, etwa 35 Jahre alten Manne Lysol beigebracht worden war. Bald nach der Einlieferung in das Sanatorium starb der Knabe. Die Tat hat rasch ihre Aufklärung gefunden. Gestern Abend 8 Uhr erschien der 32 Jahre alte Tischler Hermann Schmaller aus Weißensee auf der Polizei und teilte mit, daß er seinen Sohn vergiftet habe. Er, der Vater, habe die Absicht gehabt, sich das Leben zu nehmen, weil er magenleidend sei. Als sein Sohn zu trinken verlangte, habe er ihm die Lysolflasche gereicht, dann sei er vor hinzukommenden Leuten geflohen. Er habe sich auch einen Strick gekauft, um sich zu erhängen, habe aber diese Absicht aufgegeben.

Zwei deutsche Torpedoboote gesunken.

Kiel, 17. August. Nachts wurde in der Kieler Bucht das Torpedoboot S 32 von dem Torpedoboot F 76 gerammt. Beide Boote sind während der Bergungsversuche gesunken. Die Besatzung ist gerettet. S 32 diente den Artillerie-Schulschiffen als Blender, F 76 wurde zurzeit als Depeschenboot beim dritten Geschwader verwendet.

Der Präsident der Republik Chile †.

Bremen, 17. August. Der Präsident der chilenischen Republik, Pedro Montt, der gestern hier eingetroffen war, ist gestern Abend 11 Uhr 50 Minuten am Herzschlag gestorben.

Unterbrochener Überlandflug.

Frankfurt a. M., 17. August. Der Gleitflieger Thelen stieg heute früh 5.44 Uhr mit seinem Wright-Flugzeug in Begleitung Gorrissens zu einem Überlandflug Mainz-Mannheim auf. In der Nähe von Mainz ist Thelen wegen Zylinderbruches gelandet. Der Zylinder soll in Mainz ausgewechselt werden. Thelen und Gorrissen fuhren im Automobil nach Frankfurt.

Das Geständnis zweier Mörder.

Leipzig, 17. August. Karl und Friedrich Koppius haben gestanden, den Mord an den Friedrich'schen Eheleuten in der Liviastraße gemeinsam verübt zu haben. Den Überfall auf den Briefträger Hübner und den Mordversuch auf Wagner hat angeblich Karl Koppius allein begangen; er will auch die Erpresserbriefe an die Firma Weber geschrieben haben.

Gedächtnisfeiern in und um Metz.

Metz, 17. August. Der gestrige dritte Tag war dem Andenken der bei Gorze und Rezonville Gefallenen gewidmet. Die erste Gedenkfeier fand um 8¾ Uhr morgens am Denkmal des Regiments Nr. 11 statt; um 11½ Uhr begann die zweite Feier der 72er bei Gorze. Nach einem Besuch beim Denkmal der 5. Division, der 12. Infanteriebrigade und der Ziethen-Husaren begab man sich nach dem Denkmal der Brigade Bredow. Graf Haeseler widmete hier dem Andenken der Brigade Bredow Worte höchsten Lobes. Um 12 Uhr mittags begann für die Angehörigen des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 die Feier der Enthüllung des Denkmals, das an der Straße Gorze-Rezonville errichtet ist.

Metz, 17. August. Heute Vormittag 8 Uhr begann am Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Esplanade in Anwesenheit sämtlicher Militär- und Zivilbehörden, einer sehr großen Zahl von Veteranen, Abordnungen vaterländischer Vereine von Metz und Umgegend und einer gewaltigen Menschenmenge ein Festgottesdienst. Für den morgigen Schlußtag ist ein Besuch der Schlachtfelder von Gravelotte, Amanweiler und Saint Privat vorgesehen, auf denen dann Gedenkfeiern stattfinden sollen.

Ein Forscher aus Arabien zurückgekehrt.

Wien, 17. August. Universitätsprofessor Musil ist heute früh von seiner Forschungsreise nach Arabien zurückgekehrt. Die Ergebnisse der Reise sind sehr groß. Professor Musil entdeckte großartige Gräberfelder und Inschriften. Er glaubt auch, den wahren biblischen Berg Sinai wiedergefunden zu haben.

Raubmord.

Innsbruck, 17. August. In der Nähe des Berges Isel wurde die Leiche eines aus Odessa stammenden Reisenden namens Feuerstein aufgefunden. Der Unteroffizier Landthal vom 4. Kaiserjäger-Regiment wurde unter dem Verdacht verhaftet, Feuerstein ermordet und beraubt zu haben.

Kein Menschenverlust in Brüssel.

Brüssel, 17. August. Die beiden nach dem Brande der Weltausstellung vermißten Personen sind nunmehr wieder aufgefunden.

Französische Flieger-Rundfahrt.

Paris, 17. August. Die letzte Etappe der Flieger-Rundfahrt legte Leblanc als erster zurück und landete unter dem ungeheuren Jubel der Menge hier um 6¾ Uhr. Er hat damit den vom „Matin“ ausgesetzten Preis von 100 000 Franken gewonnen.

Das Eisenbahnunglück in Südfrankreich.

Saujon, 17. August. Unter den Trümmern des verunglückten Zuges wurde noch eine Leiche gefunden, sodaß die Zahl der Toten jetzt 38 beträgt, von denen 36 identifiziert sind. Ganze Familien befinden sich unter den Opfern.

Englische Sondergesandtschaft.

London, 17. August. Earl of Roberts ist heute mit einem glänzenden Gefolge abgereist, um an den verschiedenen Höfen und Regierungen die Thronbesteigung König Georgs anzuzeigen.

Vatermord.

London, 17. August. In Hingsand bei Plymouth wurde der dort in der Sommerfrische weilende Major a. D. Nicholas gestern Nacht von seinem kürzlich aus Neu-Seeland zurückgekehrten Sohne, der seit einiger Zeit Symptome von geistiger Zerrüttung zeigte, mit einem alten indischen Schwert, einem Dekorationsstück, ermordet

Zur Strandung der Khedive.

East-London, 17. August. Die Mannschaft des bei Kap Morgan gestrandeten Dampfers „Khedive“ ist mit Ausnahme des dritten Offiziers, der ertrunken ist, gerettet.

Die Schiffskatastrophe bei Gibraltar.

Gibraltar, 17. August. Über den Untergang des spanischen Dampfers „Martos“ wird noch gemeldet: Der Dampfer fuhr des Nebels wegen mit verminderter Geschwindigkeit und gab Notsignale, als er mittschiffs beim Maschinenraum von dem Dampfer „Elsa“ getroffen wurde. „Martos“ lief sofort voll Wasser und sank nach Verlauf von drei Minuten. Unter den Passagieren, die zum größten Teil schliefen, entstand eine große Panik. Die Boote der „Elsa“ waren unermüdlich tätig beim Rettungswerk. Von den Passagieren der ersten Kajütte ist nur einer gerettet. Von den geretteten Zwischendeckspassagieren sind vier verletzt. Der 70jährige Kapitän des „Martos“ ist auf der Kommandobrücke stehend, mit seinem Schiff untergegangen.

Pestgefahr in Odessa.

Odessa, 17. August. In den letzten Tagen sind hier 11 Erkrankungen vorgekommen, bei denen Pestverdacht vorliegt.

Von der Zeppelin-Expedition.

Tromsoe, 17. August. Der Eisdampfer „Phönix“ ist hier angekommen. Morgen wird der Dampfer „Mainz eintreffen. Die Funkentelegraphie zwischen den beiden Schiffen funktioniert ausgezeichnet.

Absage an Roosevelt.

Newyork, 17. August. Der republikanische Ausschuß, der die Vorbereitungen für den am 27. September in Saratoga zusammentretenden Staatskongreß trifft, hat den Vorschlag, Roosevelt zum Präsidenten zu wählen, abgelehnt und einstimmig den Bundes-Vizepräsidenten Sherman dafür ernannt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 16 August 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
- inl. per September—Oktober 204—203½ Mk. bez.
- inl. per Oktober—November 203½—203 Mk. bez.
- inl. per November—Dezember 204—203½ Mk. bez.
- inl. hochbunter 727—756 Gr. 203—208 Mk. bez.
- inl. bunter 756—761 Gr. 203—204 Mk. bez.
- inl. roter 703—722 Gr. 188—203 Mk. bez.

Roggen behauptet, per Tonne von 1000 Kgr.
- Regulierungs-Preis 144½ Mk.
- inl. per September—Oktober 146 Mk. bez.
- inl. per Oktober—November 147½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
- inl. gr. 660 Gr. 138 Mk. bez.
- transito 105—114 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
- inl. 146—147 Mk.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
- Rendement 88% f. Neufahrw. 14,82½ Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
- Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 16. August. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., Neu Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., do. 117 Pfd. holl. wiegend, klamm 128 Mk. do. 110/114 Pfd. holl. wiegend, naß 121 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 125 bis 127 Mk., Brauware 137—150 Mk. — Futtererbsen 154—165 Mk. — Hafer 139—144 Mk. Zum Konsum 145—160 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 16. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,25. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 16. August. Rüböl fest, verzollt 58½. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: heiß.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Aug.	15. Aug
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,10	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,10
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,10	93,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,—	84,—
Preußische Konsols 3½ %	93,10	93,10
Preußische Konsols 3 %	84,—	84,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	100,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,40	88,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. 11.	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,30	91,70
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,—	93,10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,75	95,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,80	185,10
Deutsche Bank-Aktien	252,—	251,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,25	187,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,—	128,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	281,25	283,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,25	235,10
Harpener Bergwerks-Aktien	197,—	198,70
Laurahütte-Aktien	178,30	178,70
Weizen loko in Newyork	109½	110½
„ September	201,50	203,—
„ Oktober	202,50	204,—
„ Dezember	203,25	205,25
Roggen September	153,50	151,—
„ Oktober	156,—	154,—
„ Dezember	158,—	156,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3½ %

Danzig, 16. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 122 inländische, 27 russische Waggons.

Königsberg, 16. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 336 russische Waggons exkl. 6 Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 17. August 1910.

Zum Verkauf standen: 303 Rinder, darunter 164 Bullen, 45 Ochsen, 94 Kühe und Färsen, 2351 Kälber, 1814 Schafe, 13 205 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—87	105—118
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—65	103—108
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—50	90—99
d) geringe Saugkälber	38—51	70—89
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	41—44	85—88
b) ältere Masthammel	37—40	76—83
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—36	—73
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	54—56	68—70
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	55—56	69—70
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	54—55	68—70
d) fleischige Schweine	54—55	67—69
e) gering entwickelte Schweine	52—54	65—67
f) Sauen	51—53	64—64

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 17. August 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abends
Borkum	763,8	S W	wolkig	17	0	765
Hamburg	764,8	W S W	wolkig	14	0	764
Swinemünde	763,1	W	wolkig	16	0	762
Neufahrwasser	760,4	W	halbbedeckt	17	0	761
Memel	756,8	W	bedeckt	16	1	760
Hannover	766,0	S	halbbedeckt	14	0	764
Berlin	765,2	W	halbbedeckt	16	1	763
Dresden	766,4	—	Dunst	16	0	764
Breslau	766,3	W	wolkenlos	17	0	764
Bromberg	763,0	W	wolkenlos	16	1	762
Metz	767,5	N W	wolkenlos	10	0	767
Frankfurt (Main)	766,2	—	Dunst	15	0	766
Karlsruhe (Baden)	766,8	S W	halbbedeckt	15	0	766
München	767,0	N W	halbbedeckt	17	1	767
Zugspitze	738,0	N W	bedeckt	1	16	739
Scilly	759,7	S W	wolkig	16	2	762
Aberdeen	756,1	S	Regen	13	9	752
Ile d'Aix	764,8	—	halbbedeckt	17	0	765
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	765,2	S	halbbedeckt	16	0	766
Christiansund	758,8	—	wolkig	10	0	757
Skagen	758,1	W N W	wolkenlos	17	—	758
Kopenhagen	760,9	W	bedeckt	16	0	760
Stockholm	754,0	N	Regen	13	2	758
Haparanda	757,3	—	wolkig	10	1	757
Archangel	756,3	S W	halbbedeckt	7	0	758
St. Petersburg	756,1	S S W	Regen	12	0	758
Riga	755,4	S W	wolkig	15	2	760
Warschau	763,4	W	bedeckt	12	3	764
Wien	766,2	W	wolkig	19	32	766
Rom	765,1	N	halbbedeckt	18	0	766

Hamburg, 17. August, 9⁵⁵ Uhr vormittags. Hochdruckgebiete über 765 mm über Kontinentaleuropa und dem Nordmeer. Depression unter 752 mm, ostwärts verlagert, vor dem Rigabusen, herangezogen, und nördlich Irland, mit Ausläufer nach der Biscayasee. Witterung in Deutschland: wolkig, im Süden ruhig, im Norden schwache bis frische Westwinde, im Osten normal warm, sonst kühl; von Ostpreußen bis zu den Alpen leichte Regenfälle.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

		Stand des Wassers am Pegel der	Tag	m	Tag	m
Weichsel		Thorn	17.	2,20	16.	2,58
		Zawichost	—	—	—	—
		Warschau	16.	1,79	15.	1,96
		Chwalowice	16.	2,06	15.	2,20
		Zakroczyn	14.	2,15	—	—
Brahe	bei Bromberg	O.-Pegel	29.	5,34	30.	5,11
		U.-Pegel	29.	1,88	30.	1,63
Netze	bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 16. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 12 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: West.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 18. August: Heiter, später zunehmende Bewölkung, strichweise Regen.

18. August: Sonnenaufgang 4.47 Uhr, Sonnenuntergang 7.19 Uhr, Mondaufgang 6.57 Uhr, Monduntergang 1. 2 Uhr.

Gestern nachmittags 6½ Uhr entschlief sanft, nach kurzen, schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der königliche Major a. D.

Herr Franz Reimer

Ritter mehrerer Orden,

im 66. Lebensjahre.

Steglitz den 16. August 1910.

Marie Reimer, geb. Feldt.

Die Einäscherung findet am Freitag den 19. August in Hamburg, eine Trauerfeier am Donnerstag den 18. August, nachmittags 3 Uhr, im Trauerhause, Mommsenstraße 58, 2 Tr., statt.

In das Handelsregister ist eingetragen die Firma **Friedrich Mogilowski** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Mogilowski in Thorn.

Thorn den 10. August 1910.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Ludwig Bock** in Thorn eingetragen worden: der Frau **Malwine Bock**, geb. Wehrmeister, in Thorn ist Prokura erteilt.

Thorn den 16. August 1910.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag den 19. August 1910, vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem Landgerichtsgebäude hierselbst:

1 br. Wallach, 7jährig, (starkes Arbeitspferd)

freiwillig gegen bare Bezahlung versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag den 18. August 1910,** vormittags 10 Uhr, werde ich am Schießplatz:

1 Billard mit Zubehör,
1 Repositorium und Tombank,
1 Eisschrank,
1 Spiegel mit Konsole

öffentlich versteigern. Sammelplatz am „Deutschen Haus".

Thorn den 17. August 1910.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Verreist

bis zum 15. September.

Dr. Grunewald, Rentschkau.

Zurückgekehrt

Dr. L. Szuman,
Spezialarzt für Chirurgie.

Zum Manöver:
Thermos-Flaschen.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Yoghurtmilch,

ärztlich empfohlen — für Magen- und Darm-Kranke, — liefert in ½ Liter-Krügen.

Zentral-Molkerei Thorn.

Grundstücks-Verkäufe.

Wer

sein Rittergut, Landwirtschaft, Hotel, Gasthof, Ziegelei, Fabrik, Mühlen, Terrains ohne Provisionsvorschuß schnell u. diskret

verkaufen will

und Hypotheken sucht, der wende sich an das

Central-Büro Berlin,
Neue Königstr. 32.

Inh. Gesetzlich eingetrag. Firma. Der Besuch unserer Vertreter ist kostenlos. Provision nur nach Verkauf.

Suche vom 1. 10. 1910 ein

Kolonialwaren-Geschäft

mit Restaurant zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter **J. S. 500** postlagernd Thorn 1.

---

1 Fuhrwerk

vom 29. 8. bis 14. 9. d. Js. sucht

A. Werth, Kantinenpächter.

Daselbst können sich **2 junge Leute** melden.

Neue Dillgurken und Delikateß-Sauerkohl

sind zu haben bei

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Stellengesuche

Junger Mann

aus der Getreide- u. Futtermittelbranche **sucht** möglichst in Thorn **Stellung** für Kontor oder Lager in gleicher Branche. Antritt per sofort oder 1. Oktober 1910. Gefl. Angebote unter **J. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein **Otto E. Krause, Mocker.**

Jüngerer Schreiber

(Anfänger)

wird gesucht.

Schlee, Justizrat.

Mützenmacher

zur Anfertigung mehrerer Dtzd. Mützen für Mützengeschäft verlangt.

Angebote unter **K. L. 75** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche per sogleich oder später einen

Lehrling.

August Kaminski, Culmsee.

Zwei Rockarbeiter und ein Tagschneider

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Friedrich Hecktor,
Neustädt. Markt.

Tüchtige, ältere

Verkäuferin

für Kurzwaren bei gutem Gehalt sucht

Kaufhaus M. S. Leiser.

Suche von sofort mehrere

Büfettfräuleins;

gleichzeitig zum Bedienen nach außerhalb.

Marie Klohn,
Stellenvermittlerin, Thorn, Gerechtestr. 1.

Empfehle Mädchen,

die kochen können. Stellenvermittlerin **Julianna Holzky,** Coppernikusstraße 26.

Geübte Taillenarbeiterin, Tüchtige Kostümschneiderin, Lehrmädchen

können sich melden.

Anna Brock, geb. **Wittkopp,**
Talstraße 23, 2.
Atelier für feine Damenschneiderei.

Sauberes, älteres

Mädchen oder Frau,

tüchtig in allen Hausarbeiten, für kleinen städtischen Haushalt auf dem Lande, nahe Thorns, **gesucht.** Angebote unter **S. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Frau

zur Gartenarbeit gesucht.

Gärtnerei Engelhardt.

Ein Mädchen

für Berlin gesucht. Meldungen

Altstädt. Markt 14, 1.

Saubere Aufwartefrau

für die Vormittage sucht von sofort

Bmstr. **Kann,** Culmer Chaussee 49.

Zu verkaufen

Photogr. Apparat mit Zubehör billig zu verkaufen **Araberstr. 8, 2.**

Ein brauner Teckelrüde, echt, billig zu verkaufen

Podgorz, Magistratstr. 97, 1 Tr., r.

Gebr. Badeeinr. zu verk. Talstr. 24, 2.

Zu verkaufen

eine moderne **grüne Plüschgarnitur** (Sofa und 2 Sessel). Besichtigung vormittags. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Strickmaschine

ist billig zu verkaufen. Angebote unter **A. G.** postlagernd Thorn 1.

Fußmehl,

gutes, kräftiges Viehfutter, hat abzugeben

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Kupferne Kessel

für alle Zwecke und in allen Größen empfiehlt

Th. Goldenstern, Baderstr. 22.

Geld u. Hypotheken

10000 Mark

werden auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück, gleich hinter Bankgelder, zu leihen gesucht. Gefl. Angebote unter **A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer zu vermieten

Seglerstraße 25, 3.

Wohnung,

4 Zimmer, Zubehör und Badestube zum 1. 10. zu vermieten.

Joh. Rucki, Mocker, Lindenstr. 3.

Mehrere neu eingerichtete

Pferdeställe

mit auch ohne Wagenremisen von sofort **Schulstr. 25** zu vermieten. Näheres **Gerechtestr. 25** bei **A. Teufel.**

Unsere Geschäftsräume

befinden sich

vom 20. August 1910 ab

Brückenstraße 8,

im Hause des Herrn **Hozakowski.**

Posener Wach- und Schließ-Gesellschaft
m. b. H.
Inspektion Thorn.

Fernsprecher Thorn 530. — Fernsprecher Thorn 530.

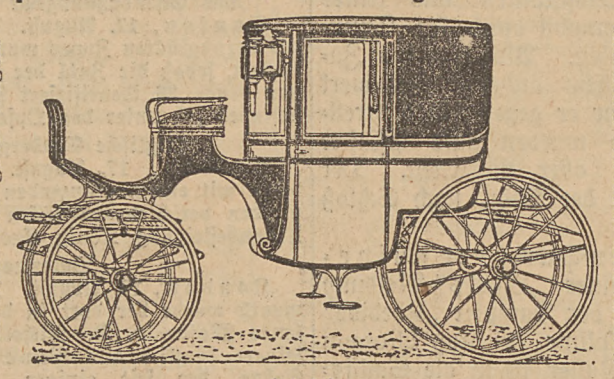
Der phosphorsaure Kalk ist für Kinder ein notwendiges Material zum Aufbau des Knochengerüstes

und unerlässlich bei der Zellenbildung. Leicht und angenehm kann man den phosphorsauren Kalk dem kindlichen Körper zugänglich machen, wenn man den Kindern recht oft **Dr. Oetker's Pudding** gibt, denn **Dr. Oetker's Puddingpulver** enthält phosphorsauren Kalk in hinreichender Menge. Im letzten Jahre wurden für **Dr. Oetker's Puddingpulver** 10000 Kilogramm phosphorsaurer Kalk verbraucht.

Hiermit erlaube ich mir den Herrschaften von Thorn und Umgebung bekannt zu machen, daß ich meine bisher in **Kosten** in Posen betriebene

Spezial-Kutsch- und Luxuswagen-Werkstätte

Stets grosses Lager in neuen und gebr. Wagen.



Renovierungen, sowie Veränderungen auf Gummireifen aufs feinste unter Garantie.

jetzt in

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 69,

eröffnet habe.

Das mir solange erwiesene Vertrauen bitte ich auch auf mein hiesiges Unternehmen gütigst übertragen zu wollen, da es mein Bestreben ist, nur wirklich gute, reelle und elegante Arbeiten unter Garantie zu liefern.

Hochachtungsvoll

A. Banaszak.

Empfehlungen der namhaftesten Herrschaften der Provinz Posen, sowie Ia Referenzen vorhanden.

Ziehung 26. und 27. August.

Lotterie

der Internationalen Ausstellung für Sport und Spiel, Frankfurt a. M.

8110 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

100000

Hauptgewinne im Werte von Mark

25000
10000
5000

usw. usw.

Frankfurter Lose zu 1 Mark

11 Lose 10 Mark – Porto und Liste 25 Pf. extra

empfehlen und versenden

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24
A. Molling, Hannover
Gust. Pfordte, Essen-Ruhr

sämtliche Königl. Preussische Lotterie-Einnehmer sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Thorner Liedertafel

Sonnabend den 20. August, abends 8 Uhr:

im Garten des Schützenhauses.

Instrumental- u. Vokal-Konzert.

Eintrittskarten für die **Mitglieder** und deren Angehörige sind vorher bei Herrn Kaufmann **B. Doliva** (Artushof) in Empfang zu nehmen.

Nichtmitglieder haben gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. Zutritt.

Der Vorstand.

Tivoli.

Morgen, Donnerstag, den 18. August:

Großes Abschieds-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, unter persönlicher Leitung seines königl. Musikmeisters Herrn **Nimtz.**

Auserwähltes Programm.

Unter anderem:

Großes Schlachten-Potpourri

von Saro.

Bei Regenwetter findet dasselbe Konzert am Sonnabend statt.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 18. August d. Js.,

von 4 Uhr nachmittags:

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 21, unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Böhme.**

Spezialität: Rader- und Spritzkuchen.

Von 7 Uhr abends ab:

Großes Abschieds-Promenaden-Konzert.

Die Eintrittskarten zum Nachmittags-Konzert haben auch Giltigkeit für das Abend-Konzert.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Behrend.

Thorner Orchesterverein.

Beginn der regelmäßigen Proben am Freitag den 19., abends 8½ Uhr, im großen Saale des Schützenhauses. Im Laufe des Winters finden zwei Symphonie-Konzerte statt. Außerdem sind musikalische Darbietungen in kleinerem Rahmen geplant.

Musikausübende Damen und Herren werden zum Eintritt in den Verein und zur Mitwirkung aufgefordert.

An die musikliebenden Kreise Thorns wird die Bitte gerichtet, das Streben des Orchestervereins durch den Beitritt als hörende Mitglieder zu unterstützen.

Anmeldungen nimmt Herr Buchhändler **Steinert,** Gerechtestr. 35, entgegen.

Der Vorstand.

Verein **Thorn**

des Bundes deutscher Militäranwärter.

Am 18. 8. 10:

Monatsversammlung

bei Herrn **Bonin** um 8½ Uhr abends. Vorstand 8 Uhr.

Lotteriegewinne! Sedanfest!

Der Vorstand.

Kaiser-Saal,

Mellienstraße 99.

Jeden Sonnabend:

Familienkränzchen.

Sonntag den 21. August:

Reserve-Ball,

wozu freundlichst einladet **der Wirt.**

In der Nähe des Hauptbahnhofs sind **2 Zimmer mit Pension** von sofort oder später zu vermieten, auch erhalten daselbst mehrere junge Leute **gute Privatmittagstisch und Abendbrot.** Gefl. Angebote bitte unter **Nr. 100** in der Geschäftsstelle der „Presse" niederzulegen.

Wohnung,

1. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

2. Etage. **Eine Wohnung** von vier Zim. und **eine Wohnung** von fünf Zim. mit Balkon und allem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten **Hofstraße 3.**

Wohnungsgesuche

Volle Pension mit Wohnung

für zwei junge Kaufleute gesucht. Mellien-, Park- oder Talstraße bevorzugt. Angebote unter **K. R. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonntag den 21. d. Mts.:

Ausflug

nach Gr.-Bösendorf

(Gasthaus **Oborski**).

Abfahrt des Extrazuges 1st Uhr nachm. von Bahnhof Schulstraße.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu recht reger Teilnahme freundlichst eingeladen.

Freunde des Vereins willkommen.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

— **Donnerstag,** abends 8½ Uhr: —

General-Probe

— zum Konzert im Schützenhaus. —

Zum besten der hiesigen Grauen Schwestern

wird am

Sonntag den 21. d. M.,

nachmittags 4 Uhr, im **Viktoria-Park** ein

Basar,

verbunden mit Konzert,

stattfinden.

Eintrittsgeld 25 Pfg., für Kinder 10 Pfg. Bei ungünstiger Witterung findet der Basar im Saale statt.

Man bittet, Gaben entweder im Hause der Grauen Schwestern, Seglerstraße 9, oder am Sonntag den 21. d. Mts. von 10 Uhr, ab im Viktoria-Park abzugeben.

Das Kuratorium.

Gollnick, Pfarrer zu St. Johann.

Möbl. Wohnung,

2 Zimmer, Burschenzimmer, eventl. Küche, **gesucht.** Angebote unter **F. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer Athlet und Ringkämpfer

werden oder sich sonstig. artist. Berufe widmen will, fordere **umsonst** und **portofrei** interessanten Prospekt durch

Artist. Verlag 32, Dresden 22 K.

Guterzogenes Fräulein,

25 J., kath., verm., aus guter Familie, angenehmes Aeußeres, geschickt in allen Hausarbeiten, wünscht zwecks **Heirat** Bekanntschaft mit Herrn. Beamten bevorzugt. Zuschr. mit event. Bild unter **A. B. 30** Thorn postlagernd.

Warne

hiermit jeden, meinem Manne **Gustav Brickel** aus Balkau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Ottilie Brickel.

Die offizielle Gewinnliste der **1. Schleswig-Holsteinischen Pferdelotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
königlicher Lotterieeinnehmer.

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Nr. 192. Thorn, Donnerstag den 18. August 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die preußischen Sparkassen.

Das königlich preußische Statistische Landesamt hat eine eingehende Untersuchung veröffentlicht über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preußischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1908. Aus den dieser Arbeit beigegebenen tabellarischen Übersichten ist folgendes mitzuteilen:

Die Anzahl der Sparkassen stieg während des Rechnungsjahres 1908 von 1639 auf 1678. Von diesen 1678 Sparkassen waren 763 städtische (gegen 749 im Vorjahre), 259 Landgemeinde- usw. Kassen (251), 460 Kreis- und Amtssparkassen (453), 6 Provinzial- und ständische (wie im Vorjahre) und 190 Vereins- und Privatsparkassen (180). Zu den 1678 Sparkassen gehörten 683 Filial- oder Nebenkassen und 3383 Sammel- oder Annahmestellen. Im Verhältnis zum Vorjahre nahmen die Filial- oder Nebenkassen um 53 ab und die Sammel- oder Annahmestellen um 308 zu. Sparstellen überhaupt waren also 5744 gegen 5450 im Jahre 1907 und zwar in 4598 Orten (gegen 4421 Orte im Vorjahre) vorhanden. Es kam somit eine Sparstelle auf 6823 Einwohner gegen 7075 im Jahre 1907. Die meisten Sparkassen hat die Rheinprovinz (254); es folgen Westfalen (215), Schleswig-Holstein (206), Schlesien (192), Hannover (177), Sachsen (144), Brandenburg (120), Posen (89), Hessen-Nassau (85), Pommern (84), Ostpreußen (61), Westpreußen (48), Berlin (2) und Hohenzollern(1).

Sparkassenbücher waren 11 842 692 im Umlaufe; gesperrt waren 226 365 Bücher. Die Einlagen betrugen am Schlusse des Berichtsjahres 9571 Millionen Mark, gegenüber dem Jahre 1907 nahmen sie um 451 Millionen zu. Von diesen Einlagen sind bei den städtischen Sparkassen 51 v. H., bei den Kreissparkassen 33 v. H. und bei den übrigen Sparkassen zusammen 16 v. H. eingezahlt. Auf den Kopf der Bevölkerung Preußens kamen an Spareinlagen 244 Mark gegen 237 Mark im Jahre 1907 und auf jedes Sparkassenbuch im Durchschnitt 808 Mark gegen 794 Mark im Vorjahre.

Als Reservefonds waren vorhanden 570 Millionen Mark, die Zunahme gegen das Vorjahr betrug 64 Millionen. Für öffentliche Zwecke sind seit dem Bestehen der Kassen 393 Millionen Mark aufgewendet worden, davon 20 Millionen im Jahre 1908. Nach der Art der Anlage kamen von den zinsbar angelegten Kapitalien auf Hypotheken 60 v. H., auf Inhaberpapiere 24 v. H., auf Anlagen bei öffentlichen Instituten 12 v. H. und auf Anlagen in Schuldscheinen, Wechseln usw. 4 v. H. In Schuldverschreibungen des Reiches waren 229 Millionen Mark und Preußens 796 Millionen Mark angelegt.

Da die Sparkassen überwiegend von den minderbemittelten Kreisen benutzt werden, geht aus der Zunahme der Summen, die in die Sparkassen eingelegt werden, zugleich eine Steigerung des Einkommens dieser Kreise hervor, wodurch das alte, immer wieder hervorgeholte Schlagwort der Sozialdemokratie von der zunehmenden „Verlendung der Massen“ schlagend widerlegt wird. ×

Der Wert der Invalidenrenten.

In den Kreisen der gegen Invalidität versicherten Personen wird leider nur zu oft von der Invalidenrente mit einer gewissen Geringschätzung gesprochen. Sie sei nicht hoch genug, zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben, sie habe deshalb keinen wirklichen Wert. Wie in den „Monatsblättern für Arbeiterversicherung“ ausgeführt wird, lohnt es sich daher, diese Vorwürfe etwas näher zu betrachten.

Die Invalidenrente kann selbstredend jetzt noch nicht so hoch sein, wie sie nach der Ansicht des Gesetzgebers sein soll und in späteren Jahren sein wird. Sie berechnet sich nach der Zahl der verwendeten Beiträge. Da seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erst 19 Jahre verflossen sind, können gegenwärtig erst etwa 950 Beiträge im günstigsten Falle geleistet sein. Später, wenn die Versicherten vom 16. Lebensjahre an bis ins Alter werden Beiträge geleistet haben, wird die Invalidenrente aufgrund von 2000, 2500 und mehr Beiträgen und dementsprechend höher berechnet werden. Die Renten erfahren auch der Werthöhe der Beiträge nach eine fortgesetzte Steigerung dadurch, daß die Zahl der in den unteren Lohnklassen verwendeten Beiträge fortgesetzt abnimmt, die Zahl der in den oberen Klassen verwendeten dagegen fortgesetzt steigt. Im Jahre 1891 gehörten fast zwei Drittel aller Beiträge den unteren Klassen an, nur ein starkes Achtel entfiel auf die vierte (die damals höchste) Lohnklasse, während 1907 noch nicht zwei Fünftel aller Beiträge den untern Lohnklassen und mehr als ein Drittel den beiden oberen angehörten. Diese Entwicklung ist auch jetzt noch nicht abgeschlossen.

Wohl bielen die Invalidenrenten, wie sie jetzt ausbezahlt werden, dem Empfänger keineswegs vollen Ersatz für den entgehenden Arbeitsverdienst. Dies ist zunächst auch nicht bezweckt, wie ja die Leistungen der Arbeiterversicherung überhaupt grundsätzlich so gestaltet sind, daß sie an den vollen Verdienst in gesunden Tagen nicht heranreichen, um keinen Antrieb zur Simulation hervorzurufen. Die Invalidenrente soll nur einen teilweisen Ersatz der verlorenen Erwerbsfähigkeit bilden und nur den notdürftigen Unterhalt einer Person decken. Das ist allerdings zunächst eine spärliche Leistung, und es würde erfreulich sein, wenn die Invalidenversicherung mehr leisten könnte. Dies war aber für den Anfang nicht möglich, vielmehr mußten die Leistungen notgedrungen so beschränkt werden, daß keinesfalls später die Notwendigkeit einer bedeutenden Erhöhung der Beiträge eintritt. Jedenfalls sind aber die Rentenbeiträge nicht zu unterschätzende Zuschüsse für den Lebensunterhalt des invalide gewordenen Arbeiters. Überdies darf die Invalidenrente nicht für sich allein betrachtet werden. Neben ihr kommen in zahlreichen Fällen, vielleicht kann man sagen, in der Regel, noch andere Einnahmequellen inbetracht. Zunächst wird die Rente nicht nur an gänzlich Erwerbsunfähige, sondern an alle diejenigen Personen bewilligt, die mehr als zwei Drittel ihrer Erwerbsfähigkeit eingebüßt haben. Eine große Zahl von Rentenempfängern wird daher in der Lage sein, zur Rente noch etwas hinzuzuverdienen. Nicht selten wird auch neben der Invalidenrente eine andere Unterstützung in Form von Unfallrente, Militärpension usw. bezogen.

Schon dieser eine Zweig der Arbeiterversicherung, die Invalidenversicherung, widerlegt glänzend das höhnische Wort der Sozialdemokratie von dem „bischen Sozialreform“. Die Arbeiterschaft aber sollte bedenken, daß sie diese in der Arbeiterversicherung liegende große Wohltat einzig und allein der Hohenzollernmonarchie und den bürgerlichen Parteien zu verdanken hat; denn wäre es nach dem Willen Bebels und seiner Genossen im Reichstage gegangen, die gegen alle Versicherungsgesetze stimmten, so hätten die deutschen Arbeiter diese von der Arbeiterschaft des Auslandes anerkannte und als mustergiltig bezeichnete Einrichtung der staatlichen Arbeiterversicherung nicht. +

Arbeiterbewegung.

Der deutsche Werftarbeiterstreik. Vom Streik sind jetzt, entweder durch eigenen Entschluß oder durch Aussperrung, 30 820 Arbeiter betroffen. Es wird aber voraussichtlich hierbei nicht bleiben, da in einer Stettiner Werftarbeiterkonferenz beschlossen worden ist, überall dort die Arbeit niederzulegen, wo dies im Interesse der Gesamtbewegung liegt und wo die örtlichen Verhältnisse es geboten erscheinen lassen, das heißt mit andern Worten, die Bewegung wird von den Werften auch auf andere Betriebe übergreifen. — Beide Teile, Arbeitgeber und Werftarbeiter, verhalten sich durchaus abwartend. Die Stettiner Bezirksleiter des Metallarbeiterverbandes übersenden den Blättern eine Erklärung, in der es zum Schluß heißt, die Arbeiter seien zu Verhandlungen bereit, hätten jetzt aber noch keine Veranlassung, solche zu verlangen. Von irgendwelchen auf die Vermittelung abzielenden Bestrebungen ist auf den Stettiner Werften bis zur Stunde nichts bekannt.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 16. August. (Feuer. Einquartierung.) Heute wurde zweimal unsere freiwillige Feuerwehr alarmiert. Am Vormittage brach in dem Hinterhause des Tischlermeisters Knodel in der Schuhmacherstraße und am Nachmittage in dem Rentier Lindemann gehörigen Einwohnerhause in der Ringstraße Feuer aus, durch das an beiden Häusern der Dachstuhl zerstört wurde. In beiden Fällen soll das Feuer durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht sein. — Heute bezogen 4 Offiziere, 9 Unteroffiziere und 60 Mann mit 26 Pferden von der Maschinengewehrabteilung des Inf.-Regiments Nr. 176 aus Thorn, die sich auf dem Marsche ins Manövergelände befinden, in unserer Stadt Quartiere.

e **Schönsee**, 16. August. (Verschiedenes.) Die von der Ansiedlungskommission neuerbaute zweiklassige evangelische Schule in Groß-Orsichau geht ihrer Vollendung entgegen. Sie soll noch in diesem Jahre eröffnet werden. — In Mlewo brannten Wohnhaus und Scheune des Eigentümers Johann Siegmuntowski ab. Außer dem Mobiliar ist das unversicherte Getreide und ein Schwein mitverbrannt. Es wird angenommen, daß die Kinder durch Spielen mit Feuer in Abwesenheit der Eltern den Brand verursacht haben. — Am Sonnabend wurde der Pferdeknecht Wisniewski in Colmansfeld vom Blitz erschlagen.

e **Gollub**, 16. August. (Auszeichnung.) Dem Grenz-Gendarmeriewachtmeister Herrn Kulessa ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

e **Briesen**, 16. August. (Mit der Besiedlung des Ansiedlungsgutes Treuhausen) soll in nächster Zeit vorgegangen werden. Das Gut wird später mit dem ebenfalls zur Besiedlung ausgelegten Nachbargute Cholewitz zu einer Gemeinde vereinigt werden.

* **Hohenkirch**, 15. August. (An der Kaiserparade in Danzig) werden von der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz 15 Mitglieder teilnehmen. Die Zahl der Teilnehmer vom Kriegerverein kann erst in der außerordentlichen Versammlung am nächsten Sonntag festgestellt werden, da der Besuch der letzten Sitzung zu schwach war. Der Kreiskriegerverband Briesen wird über Goßlershausen nach Graudenz fahren und von dort den Extrazug benutzen.

Riesenburg, 15. August. (Selbstmord.) Der Schneiderlehrling Hermann Hinz aus Gilwe, bei Herrn Majewski in der Lehre, hat sich auf dem Boden des Hauses seines Meisters erhängt. Welche Veranlassung den jungen Mann in den Tod getrieben, ist noch nicht bekannt.

Wartenburg, 15. August. (Von einer Kreuzotter in die Nase gebissen) wurde ein Pferd des Bauunternehmers Krey. Da starke Schwellung eintrat und das Tier am Fressen behindert war, mußte tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Elbing, 14. August. (Der Elbinger Sportklub) hatte heute hierselbst das 3. Rasensportfest veranstaltet. Es waren vertreten Königsberg, Marienwerder, Graudenz, Insterburg, Rastenburg, Danzig, Gumbinnen, Osterode, Brandenburg und Elbing. Das Ergebnis war folgendes: 1) 100 Meter-Lauf. Sieger: Seminarist Trampenau von der Elbinger Sportabteilung in 11⅘ Sek. 2) Diskuswerfen. Sieger: Aschmann vom Danziger Ballspiel- und Eislaufverein mit 32,04 Meter. 3) 1500 Meter-Mal-Lauf. Sieger: Hermann vom akademischen Sportklub Königsberg in 4 Min. 51 Sek. 4) Weitsprung. Sieger: Dr. Bechter vom akademischen Sportklub Königsberg mit 6,01 Meter. 5) 400 Meter-Entscheidungslauf. Sieger: Seminarist Trampenau in 55 Sekunden. 6) Kugelstoßen. Sieger: Sudermann vom Sportklub Preußen-Insterburg mit 9,96 Meter. 7) 3000 Meter-Stafette. Sieger: Elbinger Sportverein mit 9 Min. 2⅕ Sek. 8) Hochsprung. Sieger: Paarmann vom akademischen Sportklub Königsberg mit 1,35 Meter. 9) 400 Meter-Stafette. Sieger: Akademischer Sportklub Königsberg. 10) Fünfkampf. 1. Preis: Elbinger

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Wo haben Sie es denn gefunden?“ fügte sie hinzu.

„Im Freien.

„Vorhin?“

„Nein, schon eher.“

„Komisch“, sagte sie, „ich wußte garnicht, daß ich heute zwei Taschentücher mitgenommen hatte. Sehen Sie, eins habe ich noch bei mir; ich benutze es gerade als Fächer, um mir Kühlung zuzuwehen.“

Auf dem Heimwege hatte Lämmchen Zeit, seinen Gedanken nachzuhängen, denn die Domina packte die jungen Mädchen und Magdalis sämtlich in die ersten Wagen hinein, diesmal ohne jede Herrenbegleitung, und die Offiziere verteilten sich in die übrigen Vehikel.

Es war ganz dunkel, man hatte der Pfirsichbowle reichlich zugesprochen, und wer nicht rauchte, schlief. Auch Lämmchen hatte sich eine Zigarre angesteckt und saß, behaglich zurückgelehnt, im Wagen.

Also Marie Luise konnte auch heucheln — sie, die so harmlos, so unschuldig aussah, gab sich Rendezvous im dämmerigen Garten mit wildfremden Menschen oder mit dem Rentanten Herrn Mörk. Daß jener der Erwählte sei, erschien Lämmchen immer wahrscheinlicher, obgleich er nicht der Schreiber des Briefes gewesen war. Hatte sie nicht, als er dem Gespräch der Schwestern lauschte, offen bekannt, daß sie auf Rang und Reichtum keinen Wert lege, daß Liebe, wahre Liebe die erste und einzige Glücksbedingung sei? Vor ihrer Mutter durfte sie dergleichen freilich nicht äußern, und die Aussicht, ihre heimlichen Wünsche in absehbarer Zeit erfüllt zu sehen, war bei ihr noch geringer, als bei Mannia; aber was hofft ein junges Herz nicht, wenn es liebt; welcher Verstellung ist nicht eine Frau fähig, wenn es sich um ihr kostbarstes Geheimnis handelt?

Er konnte das am besten bei Mannia beobachten. Jetzt, wo ihm die Augen geöffnet waren, bemerkte er manches, was ihm früher entgangen war, und immer wieder staunte er darüber, wie sie die Situation beherrschte. Nur ihm gegenüber schien sie sich seit der letzten Bewegung nicht ganz sicher zu fühlen. Bei ihrer Klugheit mußte sie sich sagen, daß er die Wahrheit durchschaut habe, und wenn sie seiner Diskretion auch sicher war, so gab das doch ein peinliches Gefühl, das sie bedrückte. Auch Baron Max zeigte ihm nicht mehr dieselbe Herzlichkeit wie früher, schien ihn aber nun seinerseits mit prüfenden Blicken zu betrachten, und mitunter hatten diese Blicke einen Anflug von Feindseligkeit, der ihn befremdete. Sollte jener wirklich eifersüchtig auf ihn sein?

Leutnant Lämmchen kam aus den Rätseln und Sorgen nicht heraus, und der nächste Tag brachte einen neuen Sturm, der ganz unerwartet über ihn hereinbrach.

Als er nämlich kurz vor Tisch im Salon erschien, stürzten sämtliche jungen Mädchen mit lautem Jubelgeschrei auf ihn los, und Malve rief lebhaft: „Leutnant Lämmchen, heut müssen wir Ihre Bekehrung großartig feiern. Sie wissen ja — über den reuigen Sünder ist mehr Freude, als über neunundneunzig Gerechte — und Sie haben nicht nur bereut, sondern gleich zwiefache Buße getan. Ich sage Ihnen, die Blumen sind köstlich und das Konfekt über jedes Lob erhaben. Mannia allein würde sich daran den Magen verderben, und so haben wir gleich eine rationelle Teilung vorgenommen, welche ihr diese gefährliche Eventualität erspart.“

Lämmchen wußte garnicht, wie ihm geschah. „Aber meine Damen,“ sagte er, „ich ahne nicht, wovon die Rede ist. Wenn Fräulein Mannia etwa ihren Geburtstag haben sollte —“

Der alte Baron trat lachend hinzu. „Na, Mädels,“ sagte er, „da habt Ihr's — er leugnet, er heuchelt — er will von nichts wissen. So etwas habe ich mir gleich gedacht —“

„Aber er kann garnicht leugnen,“ rief Marie Luise, „wir haben es ja schwarz auf weiß, daß er der Spender ist.“

„Schwarz auf weiß?“ wiederholte Lämmchen, „verzeihen Sie, aber ich begreife wirklich nicht —“

Malve legte ihren Arm in den seinen und zog ihn mit sich fort nach dem Eßzimmer hin. „Gut,“ sagte sie, „bei Tisch will ich Sie überführen. Sehen Sie, da steht Ihr Riesenstrauß als Tafelschmuck. Mannia hat ihn gerade vor Ihren Platz gestellt, damit Sie nicht sehen können, wie hocherfreut und tiefbeschämt sie über diese unerwartete Ehrung ist.“

Lämmchen setzte sich und faltete seine Serviette auseinander. „O,“ meinte er, „ich kann an den Blumen noch vorbeisehen, indessen Sie wollten mir ja erzählen, was geschehen ist.“

Malve lachte. „Was geschehen ist, brauche ich Ihnen nicht zu erzählen, das wissen Sie ja selbst ganz genau, aber wie es geschehen ist, das sollen Sie erfahren. Also hören Sie zu: Als wir heute beim zweiten Frühstück saßen, kam der Diener und sagte, für Mannia seien aus Breslau zwei Kisten angekommen. Eine ganz große, leichte, mit der Aufschrift „frische Blumen“, und eine kleine, ziemlich schwere, mit Näschereien. Mannia glaubte das nicht. Sie meinte, wir hätten uns einen Witz mit ihr gemacht und wollten sie foppen; schließlich, um sie zu überzeugen, brachte ein Diener die beiden Kisten herein, was sonst nie geschieht, und stellte sie vor Mannia hin. Nun stürzten wir voll Neugierde uns alle darauf, öffneten sie mit fieberhafter Hast und packten zuerst die Blumen aus. Ein allgemeines „Ah“ der Bewunderung ertönte, als wir dieses Wunderwerk moderner Bindekunst erblickten — dann machten wir uns über die Süßigkeiten her und zerbrachen uns den Kopf, von wem die Doppelsendung wohl sein könne. Mannia behauptete, nichts zu wissen, und unter den vielen Herren, die hier einquartiert sind, war der Geber schwer zu erraten. Vor acht Tagen noch hätten wir Herrn von Panthenau im Verdacht — jetzt, nachdem er mit Pauken und Trompeten zu Lies übergegangen ist, fällt diese Möglichkeit fort, und da der dicke Major Mannia immer mit ganz verzückten Blicken betrachtet, meinten wir schließlich, ihre Kochkünste hätten sein Herz gerührt und die süßduftige Ovation käme von diesem würdigen Stabsoffizier. Mit tragikomischer Miene prophezeiten wir Mannia, daß er sich von seiner guten kleinen Frau werde scheiden lassen, um sie zu seiner hochbeglückten Gattin zu machen, und waren noch dabei, den schönsten Unsinn zu schwatzen, als mein Bruder Max plötzlich dazwischen trat und mit der Miene eines Strafrichters einen Streifen Papier vor sich hinlegte, den er gefunden hatte. Er, der sich sonst um dergleichen Dinge niemals bekümmert, hatte die Kisten nach einer Erklärung durchsucht und dabei zwischen den Blumen den Zettel entdeckt, der wohl nur irrtümlich hineingeraten war, aber, zu unserer Freude, alles verriet.“

Sportverein (11 Punkte), 2. Preis: Sportklub Preußen-Insterburg.

* **Danzig**, 17. August. (Pferderennen.) Am Sonntag den 28. d. Mts. findet bei Zoppot ein Rennen statt, zu dem insgesamt 58 Nennungen — 18 für das Kaiserparade-Jagdrennen mit Ehrenpreis und 1400 Mark, 9 für das Zoppoter Halbblut-Jagdrennen mit Ehrenpreis und 2000 Mark — erfolgt sind. Von Thorn beteiligt sich daran der bekannte Sportsmann Herr Leutnant Axel Neumann (4. Ul.)

Berent, 15. August. (Aus Eifersucht über ihre eigene Tochter erhängte) sich Sonnabend die Frau des verstorbenen Schneidermeisters Emil Mielke in Alt-Barkoschin. Sie bildete sich ein, daß der geschäftsführende Geselle ein Auge auf sie geworfen hatte, während er in Wirklichkeit ihrer Tochter den Hof machte. Nach der Verlobung der jungen Leute verfiel sie in Schwermut, bis man sie Sonnabend in der Mittagstunde als Leiche in ihrem Holzstalle vorfand. Frau Mielke hinterläßt zehn Kinder, von denen das jüngste 3½ Jahre alt ist.

n **Dt.-Eylau**, 16. August. (Zwangsversteigerung.) Das dem Maurermeister Hinz gehörige in der Osteroderstraße belegene Gärtnereigrundstück erwarb heute in der Zwangsversteigerung Rentier Loesekraut von hier für 22 500 Mark.

Schulitz, 15. August. (Unfall. Ermittelt.) Während des gestrigen Schauturnens im hiesigen Stadtparke hat sich ein Turner vom Turnverein Bromberg das rechte Handgelenk gebrochen. — Wie bereits berichtet, wurden der Arbeiterwitwe Handt kürzlich 93 Mark gestohlen. Dem Polizeiwachtmeister Dahlmann ist es nunmehr gelungen, den Dieb zu ermitteln.

r **Argenau**, 16. August. (Verschiedenes.) Das Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr verlief zur vollsten Zufriedenheit. Das Kaiserhoch brachte Herr Bürgermeister Strasser aus. — Das Königsschießen der Schützengilde findet am Sonntag den 21. d. Mts. statt. — Am Montag gab der Oratoriensänger Beetz-Berlin in der hiesigen evangelischen Kirche ein Konzert. Die Begleitung hatte Herr Kantor Hautke übernommen. Der Besuch war schwach. — Der Ballon „Posen" passierte heute Mittag in ziemlich tiefem Fluge unsere Stadt. Nach Auswurf von Ballast stieg er höher und entschwebte in nordöstlicher Richtung. — Wiederum ist es mit Hilfe unseres Polizeihundes gelungen, eine Diebin, die einem Besitzer Kartoffeln gestohlen hatte, festzunehmen. Der Hund erweist sich als recht brauchbar.

Hohensalza, 16. August. (Ballonaufstieg.) Der Verein für Luftschiffahrt Kujawien veranstaltete heute Vormittag vom Hofe der städtischen Gasanstalt aus einen Aufstieg mit dem Ballon „Posen". An der Fahrt beteiligten sich: Als Führer Hauptmann Runge, als Mitfahrer Oberleutnant Hollmann, Oberleutnant Passauer und Dr. Sell. Nach glattem Aufstieg schlug der Ballon nördliche Richtung ein. Der Ballon schwebte, wie gestern berichtet, eine zeitlang über Thorn.

Bromberg, 16. August. (Sein 50jähriges Bürgerjubiläum) beging gestern der Rentier und Stadtrat Karl Teschner. An der Spitze einer Deputation beglückwünschte Bürgermeister Wolff namens des Magistrats den Jubilar, teilte ihm die Verleihung des Titels Stadtältester mit und überreichte ihm ein Diplom. Stadtverordnetenvorstehrr Professor Dr. Bocksch überbrachte die Glückwünsche des Stadtverordnetenkollegiums. Außerdem wurden dem Jubilar von der Schützengilde, deren Vorsitzer er ist, und vom städtischen Krankenhause, als dessen Dezernent, durch Abordnungen herzlichste Glückwünsche dargebracht.

Cranz, 16. August. (Der Cranzer Reiterverein) veranstaltete gestern sein zweites diesjähriges Rennen bei ungünstiger Witterung. Trotzdem kam ein gutes Geläuf zustande und auch die Zahl der Besucher war durchaus zufriedenstellend, wie schon der sich auf 22 785 Mark belaufende Umsatz am Totalisator bewies. Von insgesamt 57 gemeldeten Pferden liefen nur 27. Einen Überraschungssieg, den der Totalisator mit 71 : 10 verzeichnete, feierte im Damenpreisjagdrennen die von Leutnant Newiger (Ulan. 8) gesteuerte Fuchsstute „Languste" gegen das sieggewohnte „Saperlipopettchen". Im einzelnen nahmen die Rennen folgenden Verlauf: 1. Verkaufsjagdrennen. 1. E. Maecklenburgs-Jesar „Iselberg", Reiter Lt. Douglas (Kür. 3), 2. v. Biebersteins-Laukischken „Murg", Reiter Lt. Oehmgen (Ul. 12). 2. Damenpreisjagdrennen. 1. R. E. Kopckes-Königsberg „Languste", Reiter Lt. Newiger (Ul. 8), 2. Lt. v. Elerns (Kür. 3) „Harikiri", Reiter Lt. Douglas (Kür. 3). 3. Preis von Fischhausen. 1. R. E. Kopckes-Königsberg „Parthie", Reiter Besitzer, 2. Lt. Machs (Drag. 10) „Damengunst", Reiter Lt. Newiger (Ulan. 8). 4. Cranzer Kurpreis. 1. Oberlt. Plambecks (Art. 52) „Eysoldi", Reiter Hauptm. Geisler (Art. 52), 2. R. E. Kopckes-Königsberg „Ancona", Reiter Besitzer. 5. Ehrenpreisjagdrennen. 1. Lt. Grubers (Art. 52) „Ziethen", 2. Lt. Schumanns (Art. 52) „Cornelia". 6. Preis der Nehrung (Flachrennen). 1. Glagaus-Müllsen 7jährige Rappstute, 2. Wessels-Strobjehnen 3jährige Fuchsstute.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. August. 1906 † Amelie, Fürstin zu Dohna-Schlobitten. 1902 † Professor Leopold Schenk in Wien, berühmter Physiologe. 1901 † Richard Kleinmichel, bedeutender Komponist. 1873 † Herzog Karl II. von Braunschweig zu Genf, der sogen. „Diamanten-Herzog". 1870 Schlacht bei Gravelotte. 1852 Versteigerung der deutschen Flotte durch Hanibal Fischer. 1830 * Kaiser Franz Josef I. von Österreich. 1807 Errichtung des ehemaligen Königreichs Westfalen mit der Hauptstadt Kassel unter Napoleons Bruder Jerome. 1783 * Andreas Friedrich Bauer zu Stuttgart, Miterfinder der Buchdruckschnellpresse. 1765 † Kaiser Franz I. 1717 Einnahme von Belgrad durch Prinz Eugen von Savoyen. 1559 † Papst Paul IV.

Thorn, 17. August 1910.

— (Westpreußische Weidenverwertungs-Genossenschaft.) Am 20. August findet unter dem Vorsitz des Landesökonomierats Steinmeyer-Danzig eine Vorstandssitzung der Genossenschaft im Kontor der Schälfabrik in Graudenz statt. Obwohl seit Jahren in unserer Provinz der rationelle Weidenbau Eingang gefunden hat, die Landwirtschaftskammer einen gelernten Korbmacher als Weidenbaulehrer angestellt hat, mit Beihilfe des Ministers Musterkulturen angelegt worden sind, können manche Besitzer von Weichselweidenbeständen sich vom alten Schlendrian nicht trennen. Obgleich es bekannt ist, daß gerade der Sommerschnitt die Weiden stark schädigt, sind schon vor einigen Wochen Kämpenflächen geschnitten und die Weiden geschält worden. Das gewonnene Material ist minderwertig, da die Ruten noch nicht gehörig verholzt, sondern besonders in den Spitzen noch krautartig sind. Kleinere Korbmacher kaufen solche Weiden und können daraus nur geringere Korbwaren arbeiten. Weit größer ist aber der Schaden, den die Besitzer der Weidenbestände erleiden. Meist treiben die Stöcke jetzt nach dem Schnitt noch Ruten, die aber bis zum Eintritt des Frostes nicht genügend verholzen, daher erfrieren und Anlaß zu minderwertigem Nachwuchs im nächsten Jahre geben.

Stumme Hausgenossen.

Die stillsten und anspruchslosesten unserer Hausgenossen sind entschieden die Goldfische. Wir begegnen den zierlichen Geschöpfen in gar vielen Haushaltungen, allein überall müssen wir seitens der Besitzer die Klagen hören, daß es doch gar zu schwer sei, Goldfische längere Zeit am Leben zu erhalten. Freilich, zart und empfindlich sind die Tierchen schon, aber bei sachverständiger Pflege kann man sich ihrer jahrelang erfreuen, und es wäre daher nur zu wünschen, wenn man auch in weiteren Kreisen den Lebensbedingungen der kleinen rotröckigen Gesellen mehr Rechnung trüge und sie nicht durch Unkenntnis, wie so häufig, einem baldigen Tode weihte. Die Goldfische, die wir meist in kugelförmigen Gläsern halten, brauchen täglich frisches Wasser, wobei man aber einen schroffen Temperaturwechsel vermeiden muß. Man fülle auch, um ein Herausspringen der Tiere zu vermeiden, den Glasballon höchstens zu zwei Drittel voll. Das Herausnehmen der Fische aus dem Bassin zum Zwecke des Wasserwechsels geschieht am besten mit einem kleinen Netz. Alle anderen Umquartierungsmittel sind nicht zu empfehlen. Namentlich ist von einem Ergreifen mit der Hand völlig abzusehen! Während der Reinigung und frischen Füllung des Bassins sind die Tierchen natürlich nicht im Netz zu belassen, sondern in ein Gefäß mit Wasser zu tun, dessen Temperatur zwischen der des aus dem Ballon gegossenen und dem zur Neufüllung benutzten Wasser möglichst die Mitte hält. Sehr zweckdienlich ist es, Tuffsteine und gewisse Wasserpflanzen in den Glasbehälter zu bringen, da hierdurch das Wasser reinbleibt. Meistens gehen die Goldfische durch Überfütterung zugrunde. Man braucht ihnen während der Wintermonate fast nichts zu geben, im Sommer füttere man sie mit etwas Oblate, ein wenig Eidotter oder ein paar Ameiseneiern. Zu viel Goldfische soll man nie in einem Glase halten. s.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Der 6. internationale Esperantokongreß ist in Washington am Sonntag in Anwesenheit von etwa tausend Delegierten, darunter zahlreichen Deutschen, eröffnet worden. Es sind 37 Länder und 9 Regierungen vertreten.

Die Berliner städtische Deputation für Kunstzwecke hat zur Erlangung von künstlerischen Modellen für die Anfertigung von Plaketten, welche von der Stadtgemeinde Berlin in geeigneten Fällen verliehen werden sollen, unter den in Deutschland ansässigen Künstlern einen Wettbewerb ausgeschrieben. Für diesen Wettbewerb sind Preise von 4000 Mk. bis 1000 Mk. (im Gesamtbetrage von 8000 Mk.) ausgesetzt worden. Die Modelle sind bis zum 1. Februar 1911 bei der Deputation, Rathaus, Zimmer 90, einzureichen.

Doktorpromotion eines Arabers an der Berliner Universität. Dieser Tage wurde von der medizinischen Fakultät der Berliner Universität der arabische Scheich Hamed Waly von der Azhar-Moschee und dem Dar al-ulum (Haus der Wissenschaften) in Ägypten, Lektor der arabischen Sprachen am Berliner orientalischen Seminar, zum Doktor medicinae mit dem Prädikat summa cum laude promoviert. Es ist dies der erste Fall, daß die Berliner Universität einem ägyptischen gelehrten Araber die höchsten akademischen Ehren zukommen läßt.

Josef Kainz ist Dienstag vom Semmering nach Wien ins Sanatorium Loew übergesiedelt, da der von der Krankheit geschwächte Künstler das anhaltend schlechte Wetter nicht vertrug. Er fuhr mit seinem Arzte im Automobil in langsamem Tempo nach Wien, begleitet von seinem intimen Freunde, dem Dichter Birinski.

Ein nationales Volkstheater in Berlin. Veranlaßt durch die für weite Volkskreise zum Teil zu hohen Eintrittspreise der Berliner Theater und durch die Abschaffung von Vorstellungen zu ermäßigten Preisen, hat sich kürzlich in Berlin ein eingetragener Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe stellt, in einem eigenen Theater für geringes Entgelt gute Vorstellungen zu veranstalten. Der Verein, der sich „Deutsche Bühne" nennt, wendet sich an die Angehörigen aller Stände, ganz besonders aber an die große Anzahl der oft weniger bemittelten Offiziere, Beamten und Kaufleute, an Korporationen des Zivil- und Militärstandes, sowie an die Schulen, um bei der heranwachsenden Jugend durch vaterländische und volkstümliche Aufführungen den nationalen Geist zu pflegen und zu fördern. Die „Deutsche Bühne" will in ihrem, fast 2000 Personen fassenden „National-Theater", das in der Friedrichstadt errichtet werden wird, ihren Mitgliedern nach dem Vorbild der „Schiller-Theater" gegen einen Eintrittspreis von durchschnittlich 1.50 Mark in erstklassiger Darstellung eine abwechslungsreiche, gesunde dramatische Kost bieten. Bis zur Fertigstellung des Theaters wird der Verein schon von jetzt ab bei einem Jahresbeitrag von 3 Mark Gesellschafts- und Vortragsabende, Fünf Uhr-Tees, Volkstümliche Feste, Konzerte 2c. veranstalten.

Luftschiffahrt.

Nunmehr ist das Ballonschießen bei Rügenwaldermünde eingestellt worden. Am Sonnabend früh wurde bei Wind und Regen ein Fesselballon aufgelassen; er blieb aber wegen der dichten Wolken den Artilleristen unsichtbar. Plötzlich wurde der Ballon durch den Wind losgerissen und in die See getrieben. Am Sonnabend war das Militär mit dem Fortschaffen der gebrauchten Materialien beschäftigt. Die Feldartillerie ist bereits abgerückt.

Bei dem Sturz des Oberleutnants von Tiedemann mit dem Aeroplan in Frankfurt a. M. ging der Apparat vollständig in Trümmer. Tiedemann kam dabei unter dem Benzinbehälter zu liegen. Nachdem er von Herbeieilenden aus seiner Lage befreit war, stellte es sich heraus, daß er den rechten Oberschenkel gebrochen und außerdem eine klaffende Wunde am linken Bein und mehrere Rippenbrüche davongetragen hatte. Er wurde sofort in das städtische Krankenhaus übergeführt. Der für gestern geplante Überlandflug mußte nach dem Unfalle von Tiedemanns und zwei weiteren vergeblichen Versuchen der Herren von Mumm und Lochmann mittags abgebrochen werden, weil der Wind zu ungünstig war.

Latham fliegt von Paris nach London. Bei schönem, windstillen Wetter hat gestern früh kurz nach 5 Uhr der Aviatiker Hubert Latham auf seinem Antoinetteeindecker vom Flugfelde Issy-les-Moulineaux die Luftreise nach England angetreten. Latham unternahm zunächst mehrere Rundflüge um das Manöverfeld, während deren er sich in eine Höhe von 400 Metern erhob. Dann flog er in nördlicher Richtung davon. Sein Flug über Paris blieb unbemerkt, da der Aviatiker die Reise nicht vorher angekündigt hatte. Kurz nach 7½ Uhr ist Latham bei La Faloise in der Nähe von Montdidier gelandet. Er hat die erste Etappe seines Fluges Paris-London, die 105 Kilometer beträgt, in zwei Stunden zurückgelegt. Latham ergänzte seinen Benzinvorrat und wollte nach ein paar Stunden wieder aufsteigen, um Boulogne und, wenn irgend möglich, auch London zu erreichen.

Vom Brande der Brüsseler Weltausstellung.

Kaiser Wilhelm hat an den König der Belgier anläßlich der Brandkatastrophe in der Brüsseler Weltausstellung ein Beileidstelegramm nach Possenhofen gesandt. Der belgischen Regierung ließ der Kaiser durch ein Telegramm des Gesandten Frhrn. v. Jenisch an den belgischen Ministerpräsidenten seine Teilnahme an Belgiens nationalem Unglück zum Ausdruck bringen. — König Albert der Belgier hat Dienstag Nachmittag 4 Uhr in Toblach die Drahtnachricht erhalten, die ihm den großen Brand der Weltausstellung mitteilt. Sofort sandte der König folgendes Telegramm: „Ich erfahre mit großem Bedauern von dem schrecklichen Unglück, das unsere herrliche Ausstellung betroffen hat. Ich bedauere unendlich mit Ihnen den großen Verlust so vieler Wunder, die man der Kunst, der Wissenschaft und der Industrie nicht nur unserer guten Mitbürger, sondern auch der befreundeten Nationen verdankt. Ich drücke den Mitgliedern des Exekutivkomitees und den Generaldirektoren der Ausstellung sowie den Ausstellern selbst mein tiefes Mitgefühl aus über das Unglück, das hereingebrochen ist und das einen Teil unserer Ausstellung zerstört hat."

Der Pariser „Matin" zieht aus dem Brand der Brüsseler Weltausstellung folgende Lehren: „Nur eine Art von Ausstellungen ist künftighin denkbar. Das sind Anlagen, bei denen jedes Land einen durch Wege und Vorgärten vollkommen isolierten Pavillon besitzt, der mit den Ausstellungsräumen der anderen Länder nicht in Verbindung steht. Denn wenn Belgien in Flammen steht, weshalb muß dann auch Frankreich oder England mit verbrennen. Die deutsche Abteilung auf der Brüsseler Weltausstellung kann uns als Vorbild dienen. Sie liegt abseits von dem großen Hauptgebäude, in dem mehrere Länder zugleich untergebracht waren. Infolgedessen konnte es der Wehr der deutschen Abteilung gelingen, diese vor dem verheerenden Element zu bewahren."

* * *

Nach einer Meldung aus Brüssel läßt sich gegenwärtig die Zahl der unter Räuberei- und Diebstahlsverdachtes verhafteten Personen noch nicht genau feststellen, weil diese sehr groß ist. So wurden zahlreiche Personen im Besitze aus der Ausstellung gestohlener Schmuckgegenstände betroffen, die bis dahin polizeilich unbescholten waren und welche offenbar erst die günstige Gelegenheit zu Verbrechern gemacht hatte. Die Polizei hat alle in sicheren Gewahrsam gebracht. Sehr viel zu schaffen machten aber am Brandtage den Behörden die Gewohnheitsverbrecher, welche

---

Lämmchen fiel der Suppenlöffel fast aus der Hand. „Was — was stand auf dem Zettel?" fragte er zögernd.

„Nicht viel. Ein paar Worte, mit Bleistift flüchtig hingeworfen und offenbar nur für das Geschäftspersonal bestimmt. Sie lauteten: „Rechnung zu senden an Leutnant Baron Bock von Bockendahl in Süderau" usw."

„Wie fatal!" sagte er ärgerlich — „da hilft allerdings kein Leugnen und Versteckspielen — aber die Notiz bezog sich doch nur auf die Blumen."

Malve lachte. — „Allerdings — aber gewitzigt durch diese Entdeckung, durchstöberten wir nun auch die Posttasche und fanden richtig zwischen den Briefen ein billet doux, dessen Außenseite eine Rechnung verriet; graugrün, großes Format, mit Ihrer Adresse und der gedruckten Firma der Mickschschen Konfitürenfabrik. Sie waren also entdeckt, entlarvt, und ein Gefühl stolzer Genugtuung erfüllte meine Brust."

Lämmchen glaubte nicht recht gehört zu haben. „Wie," sagte er, „Sie, mein gnädiges Fräulein, fühlen eine besondere Befriedigung über mein Tun?"

Malve lächelte. „Gewiß — begreifen Sie das nicht? Sehen Sie, als patentierter Weiberfeind haben Sie doch gewiß noch nie einer Dame anonyme Geschenke gemacht?"

Er nickte. „Allerdings noch nicht."

„Mithin ist es mein segensreicher Einfluß, der Sie so verändert und gebessert hat. Ein bischen ungeschickt fingen Sie es ja an, ich gebe das zu, denn man schickt nicht Blumen und Bonbonnièren zu gleicher Zeit, aber der Wille war gut, und auf den kommt es doch vor allen Dingen an."

„Meinen Sie? — auch wenn der Erfolg ein so zweifelhafter ist?"

„Auch dann."

„Und wie nahm Fräulein Mannia die Sache auf — ich meine im Ernst."

Malve schwieg einen Augenblick, dann sagte sie zögernd: „Nun, offen gestanden, das ganze Intermezzo war ihr wohl ein bischen fatal. Sie wußte nicht recht, was sie daraus machen sollte. Max mit seinen sarkastischen Bemerkungen verdarb ihr vollends den Spaß. Es ist wirklich zu schade, daß die beiden sich so wenig vertragen."

Lämmchen sah auf seinen Teller und seufzte tief. Da hatte er ja wieder etwas Schönes angerichtet, entweder eine Dummheit gemacht oder ganz besonderes Pech gehabt. Wie konnte er aber auch ahnen, daß die anonyme Sendung in dieser Weise empfangen und als Gemeingut betrachtet werden würde! Das konnte nur in diesem Hause geschehen, und schließlich mußte er Mannia noch um Verzeihung bitten, daß er es gewagt hatte, ihr eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Sie verhielt sich, obgleich sie ihm gegenüber saß, zu ihm während des Essens ganz passiv und erschien überhaupt etwas stiller als sonst, aber gleich nach Tisch, als er ihr seine Verbeugung machte, reichte sie ihm herzlich die Hand und sagte ruhig: „Ich habe Ihnen noch garnicht gedankt, Baron, obgleich ich weiß, daß Sie der Spender dieser guten Gaben sind; vorhin in dem allgemeinen Geschrei kam ich nicht zu Wort, und jetzt muß ich mich auch kurz fassen, denn der Kaffee wartet. Wir reden aber noch später darüber. Ich möchte doch erfahren, was Sie bewogen hat, gerade mich in dieser Weise auszuzeichnen."

Er wollte etwas erwidern, aber sie war ihm schon entschlüpft, und plötzlich sah er sich der gestrengen Domina gegenüber.

„Ach, mein lieber Baron," sagte sie, „wie liebenswürdig haben Sie der jungen Damen gedacht. Das war wirklich eine reizende Überraschung. Wie, Sie bedauern, daß ein drolliger Zufall uns den Geber verriet? Im Gegenteil, wir freuen uns darüber. Nun wissen wir doch, wem wir zu danken haben."

Lämmchen, der schon gefürchtet hatte, auch bei der Hausfrau mit seinem Geschenk Anstoß zu erregen, war ganz erstaunt über die huldvolle Anrede, deren sie ihn würdigte, aber zehn Minuten später lieferte Tante Nippchen ihm den Kommentar dazu und bewahrte ihn dadurch vor unzeitiger Eitelkeit.

Die gute alte Dame, die an allem so lebhaft teilnahm und meistens keine Ahnung hatte von der Tragweite ihrer vertraulichen Mitteilungen, sagte nämlich in ihrer naiven, impulsiven Art:

„Nein, wie mich das freut, daß Sie die Mannia so gern haben; sie ist wirklich ein prächtiges Mädchen und verdient vor allen anderen einen guten Mann. Vermögen hat sie nicht, das ist wahr, und mancher wird dadurch abgeschreckt, aber Sie brauchen ja nicht aufs Geld zu sehen, Sie haben selbst genug und wissen, wie tüchtig und umsichtig das Mädchen ist. Meine Nichte Twielendorf lacht mich zwar aus, wenn ich das sage; sie meint, wenn es ein anderer wäre, könnte ich recht haben — da Sie es aber sind, der die Blumen und Bonbons kommen ließ, sei die Sache sans consequence, und Mannia brauche sich nichts darauf einzubilden. Sie täte es auch garnicht, denn keinem der jungen Mädchen fiele es ein, Leutnant Lämmchen ernst zu nehmen, ich aber bleibe bei meiner Ansicht. Sie sind ein hübscher junger Mann, weshalb sollen Sie nicht lieben und freien wie andere auch? Gerade weil Sie ein bischen scheu und schüchtern sind, wählen Sie den Weg der stummen Huldigung und klopfen erst mal leise vorfragend an das Herz der Auserwählten. Ach, in meiner Jugend kam dergleichen viel häufiger vor. Die Herren waren feuriger in der Empfindung und zarter im Ausdruck. Man bedurfte nicht des profanen Wortes, um seine Gefühle zu offenbaren, man verstand sie auch ohne das, und unsichtbare Fäden spannen sich von Herz zu Herz, wie das Silbergespinst, das jetzt im Herbst auf unseren Feldern liegt."

Lämmchen wurde siedend heiß bei diesen Erörterungen, aber er war Tante Nippchen gegenüber völlig machtlos. Man durfte sie weder unterbrechen, noch etwas einwenden; geschah es, so ging das vertrauliche Flüstern sofort in einen lauten Ton über, der im ganzen Zimmer vernehmbar war und die Aufmerksamkeit aller Unbeteiligten erregte.

(Fortsetzung folgt.)

sich sogar mit Waffen zur Wehr setzten, als sie bei ihrer Tätigkeit erwischt wurden. So warfen sich zwei Kerle mit Dolchen bewaffnet auf einen Wächter und wollten ihn ermorden. Nur der Ankunft mehrerer Soldaten verdankte es der Angegriffene, daß er mit dem Leben davon kam. Die Geniesoldaten, welche die aus den brennenden Gebäuden geretteten kostbaren Schmucksachen in Sicherheit brachten und die durch das Feuer zerstörten Abteilungen für Goldschmiedekunst einplankten, mußten mit der Waffe in der Faust ganzen Horden von Plünderern entgegentreten, sie unschädlich machen und verhaften. Ein Dieb wurde dabei betroffen, als er sich mit zwölf goldenen Uhren, die er aus einem erbrochenen Behälter entwendet hatte, aus dem Staube machen wollte, und während sämtliche von der afrikanischen Diamantengesellschaft Beer ausgestellten, anfänglich vermißten Edelsteine wieder vorgefunden wurden, fehlt aus der französischen Abteilung u. a. ein Schmuck von 22 000 Franken Wert. Im großen und ganzen hat aber **die französische Abteilung wenig gelitten,** da nur der Ehrensalon und die Lebensmittelausstellung eingeäschert wurden. Sie sollen beide in aller Eile wieder aufgebaut werden. Alle Kunstgegenstände, Gobelins, Altertümer und dergleichen in der französischen Abteilung konnten gerettet werden. Im allgemeinen dürfte der Schaden, den das Brandunglück angerichtet hat, bei weitem nicht so groß sein, als man in der ersten Verzweiflung befürchtete. Dies geht daraus hervor, daß nur 6000 Quadratmeter von dem Feuer heimgesucht wurden, während das Gelände der ganzen Ausstellung 150 000 Quadratmeter umfaßt. Der Platz, wo sich früher Alt-Brüssel befand, und der heute nur noch einen einzigen schwarzen Schutthaufen bildet, wird durch eine Einplankung den Blicken entzogen werden. Es bestätigt sich, daß die Ausstellung nicht geschlossen wird, sondern daß ihre eingeäscherten Teile durch gemalte Dekorationsstücke verdeckt werden.

Der **Verlust, den das Viktoria and Albert-Museum in London** durch den Brand der Weltausstellung erlitten, **ist unschätzbar.** Bis auf wenige Maschinen und einige gerettete Gegenstände **ist die gesamte englische Ausstellung vernichtet.** Die Kunstschätze, die dem verheerenden Element zum Opfer gefallen sind, nehmen im Katalog des Museums mehrere enggedruckte Seiten ein. Krüge aus dem 14. Jahrhundert, alte Vasen und Teller, Gold- und Silberarbeiten vergangener Jahrhunderte, alles ist vernichtet. „Kein Mensch, der den Ausstellungskatalog durchblättert und die Seiten mit den britischen Kunstgegenständen überfliegt, weiß, daß diese einen Wert von Hunderttausenden repräsentieren und unersetzlich sind. Wir haben — erklärt ein Mitglied der Londoner Museumsverwaltung weiter — **zuviel** nach Brüssel geschafft. Das Beste wollten wir bieten und jetzt haben wir alles verloren." Die englische Abteilung war größtenteils versichert. Doch können die Versicherungssummen nicht im entferntesten an den wahren Wert heranlangen. Lloyds Agentur hat die meisten Versicherungssummen zu zahlen; sie werden **ungefähr 10 Millionen Mark betragen.** Viele Aussteller und Versicherungsagenten sind nach Brüssel gefahren, um den Schaden in Augenschein zu nehmen.

Wie aus Paris gemeldet wird, sprach das französische Handelsministerium die Hoffnung aus, daß **die französische Abteilung** der Brüsseler Ausstellung Anfang September **wieder instandgesetzt sein werde.** Die zerstörte Nährmittelhalle sowie der gleichfalls eingeäscherte Pavillon der Stadt Paris werden nicht durch Neubauten ersetzt. Die geretteten vier Gobelins werden zur Ausbesserung nach Paris geschickt. Die Schmucksachen aus der Ehrengalerie sind in Sicherheit gebracht. Übrigens ist festgestellt, daß in dem französischen Ehrensaale die wertvollen Gobelins aus den alten Königsschlössern Frankreichs zum größten Teil gerettet worden sind und daß nur einige leicht angesengt und beschmutzt wurden.

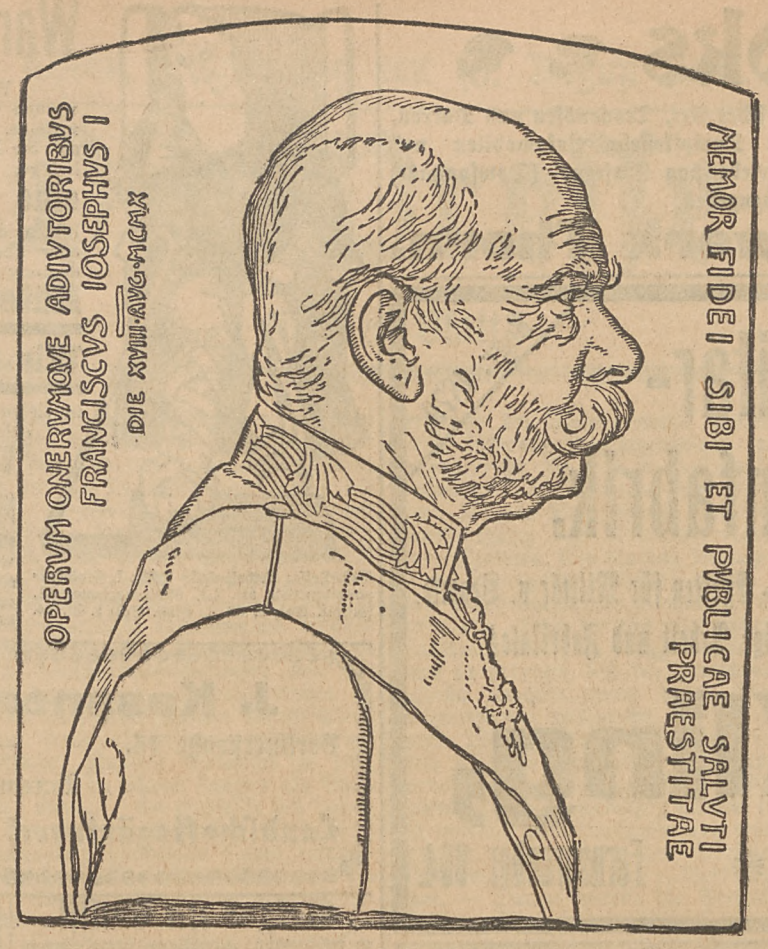
Die Zahl der in der Avenue Solbosch **abgebrannten Häuser** beträgt nach der neuesten Feststellung 21. Ein Nahen der Feuerwehr war unmöglich. Über die Organisation der Löscharbeiten wird vielfach geklagt. Einige der Vorortfeuerwehren mußten über eine Stunde warten, bis sie die Erlaubnis von den Verwaltungen bekamen, an den Löscharbeiten teilzunehmen. Hunderte von Personen sind durch den Brandtag vollständig brotlos. In ganz Alt-Brüssel war kein Mensch versichert, da die Häuser nur aus Stuck und Brettern hergestellt waren. Im belgischen Hause waren im Moment der Katastrophe über 10 000 Personen anwesend. Die ganze Garnison von Brüssel sowie die Genietruppen waren sehr schnell zur Stelle. Die Stadt Brüssel gleicht heute einer belagerten Stadt. Die Menschen kampieren vielfach im Freien. Die ganze Avenue Louise ist mit Betten besät. Es ist geplant, in irgend einer Weise speziell die in „Alt-Brüssel" in Mitleidenschaft gezogenen Budenbesitzer zu unterstützen. Ein dahingehender Antrag wird der Regierung und wahrscheinlich auch der Kammer unterbreitet werden. Die feuerfesten Schränke, in welchen die auf mindestens 15 Millionen Franks bewerteten Edelsteine der belgischen Abteilung untergebracht worden sind, sind noch nicht geöffnet worden, befinden sich aber im Zustande, der darauf schließen läßt, daß ihr Inhalt vom Feuer unversehrt geblieben ist.

Der **Zudrang zur Ausstellung** war am gestrigen Dienstag, dem ersten Tage nach der Katastrophe, (vor der abends erfolgten Sperrung) so stark, daß alle bisherigen Tageseinnahmen überstiegen wurden. Bis 6 Uhr nachmittags waren 91 000 Frank eingenommen. Die Zahl der Besucher, zu denen noch 100 000 Abonnenten kommen, wird auf 200 000 Köpfe geschätzt. Die ganze Stadt Brüssel wollte sich aus eigener Anschauung ein Bild von dem Zustande der Verwüstung machen. Mehrere Arbeitergruppen, unterstützt von Polizeiagenten und Gendarmen, hatten Drahtzäune und andere Umzäunungen angebracht, um die Neugierigen von den Orten der Katastrophe fern zu halten. Die französische Abteilung, sowie alle französischen Pavillons blieben zum Zeichen der Trauer geschlossen. Die Stimmung war sehr gedrückt. Allenthalben hörte man Ausdrücke des Bedauerns. — — Von anderer Seite wird dagegen gemeldet, daß man versuchte, die alte Fröhlichkeit wiederherzustellen, was auch gelang. Man hörte von allen Seiten Musik, und in vielen Cafés wurde getanzt. — Die Meldungen, wonach die Dokumente der Jury zerstört seien, hatten unter den Ausstellern große Enttäuschung erregt. Glücklicherweise stellte es sich jedoch heraus, daß Duplikate dieser Dokumente sich in den Händen des Generaldirektoriums befinden, sodaß die Aussteller die ihnen zuerkannten Diplome und Auszeichnungen dennoch erhalten werden.

Die Untersuchung seitens der Gerichtsbehörden zur Feststellung **der Ursache der Brandkatastrophe** hat bereits eingesetzt, und verschiedene Personen sind im Laufe des Dienstag von den Vertretern der Staatsanwaltschaft verhört worden. Es heißt, ein Aufseher habe die eidliche Erklärung abgegeben, daß er wenige Minuten vor 9 Uhr, also kurz vor Ausbruch des Riesenbrandes, eine Flamme bemerkt habe, welche in der **Bekleidungsabteilung der belgischen Gruppe** an einem Vorhang emporzüngelte. Als er einige Leute, darunter einen Soldaten, zur Hilfe herbeirief, um mit deren Hilfe das Feuer zu löschen, war es bereits zu spät, und das Feuer pflanzte sich mit großer Schnelligkeit fort.

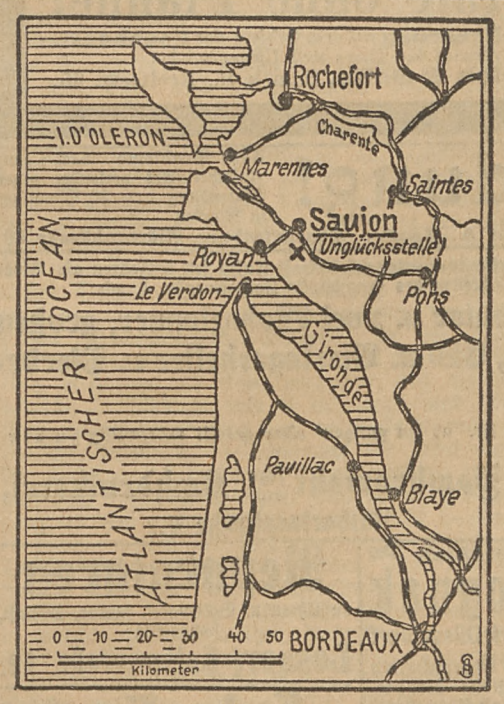
* * *

Der deutsche **Reichskommissar,** Geheimer Regierungsrat Albert, hat dem Brüsseler Vertreter von Wolffs telegraphischem Bureau folgende, die bisherigen Meldungen bestätigende und ergänzende Mitteilungen gemacht: Die **deutsche Abteilung** ist entgegen irrig verbreiteten Nachrichten **in vollem Umfange unversehrt geblieben.** Der Sicherheitsdienst der deutschen Abteilung hat durchaus funktioniert. Auf ein mit der Dampfpfeife gegebenes Signal waren sämtliche Mannschaften der deutschen Abteilung in wenigen Minuten nach Ausbruch des Brandes in der deutschen Abteilung versammelt. Die Schläuche wurden angeschlossen und die Dächer der Gebäude, soweit erforderlich, unter Wasser gesetzt, sodaß herüberfliegende Funken im Keime erstickt wurden. Obwohl sich die getroffenen Maßregeln bewährt haben, sind jetzt die Sicherheitsmaßnahmen noch verstärkt worden; der Bestand der Mannschaften ist vergrößert, die nächtlichen Patrouillengänge und die Bewachung innerhalb der Halle während der Nacht sind vermehrt und verstärkt worden. Im übrigen ist das Feuerrisiko der gesamten Baulichkeiten von dem Syndikat der deutschen Feuerversicherungsgesellschaften gedeckt. In gleicher Weise haben die deutschen Feuerversicherungsgesellschaften sowie eine Reihe englischer Gesellschaften das Feuer-Risiko der sämtlichen deutschen Ausstellungsgegenstände übernommen. Der Zugang zur deutschen Abteilung ist nicht unterbrochen gewesen. Trotz des augenblicklich erforderlichen Umweges hat der Besuch der deutschen Abteilung eher zugenommen als abgenommen. In wenigen Tagen werden die Trümmer, welche zurzeit die Avenue Solbosch bedecken, beseitigt sein, sodaß die Hauptzufuhrstraße der deutschen Abteilung dem Verkehr wieder geöffnet sein wird. Die Gesamtausstellung bleibt ununterbrochen geöffnet. Die Turn-Arbeiten werden am nächsten Montag fortgesetzt werden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß Duplikate der Protokolle der ersten Instanz im Stadtbureau des belgischen Kommissars vorhanden waren. Bei diesem traurigen Anlaß hat sich gezeigt, daß es ein glücklicher Gedanke war, die deutsche Abteilung als geschlossenes Ganzes in einem getrennten, einheitlichen Gebäude unterzubringen. Wenn die ganze Weltausstellung in einem einheitlichen Bau zusammengefaßt gewesen wäre, würde sie höchstwahrscheinlich insgesamt ein Raub der Flammen geworden sein. Die Zerstörung erweist sich übrigens geringer, als im ersten Augenblick angenommen worden ist. Leider sind die englische Abteilung mit ihren unersetzlichen Kunstschätzen und Wertobjekten sowie derjenige Teil der belgischen Abteilung, der hinter der Hauptfassade lag, vollständig vernichtet. Der Architekt der belgischen Ausstellung, Acker, wird bereits in wenigen Tagen Pläne vorlegen, in welcher Weise die Brandstätte künstlerisch verkleidet werden kann. Man hofft, die neue Fassade in vierzehn Tagen fertigzustellen. Der Kostenaufwand hierfür wird sich auf eine Viertel Million Franks belaufen. Eine Schädigung des architektonischen Gesamtbildes der Ausstellung wird nur in geringem Umfange eintreten.



Erinnerungsplaketten zum 80. Geburtstag des Kaisers von Österreich.

Kaiser Franz Josef von Österreich, der am 18. August seinen 80. Geburtstag feiert, hat aus diesem Anlaß von Professor Rudolf Marschall, dem Leiter der k. k. Graveur- und Medailleurschule in Wien, eine Plakette ausführen lassen, die sein Porträt in Generalsuniform im Profil nach rechts zeigt. Sie ist 85 × 76 Millimeter groß und als Erinnerungsgeschenk für die Mitglieder des Kaiserhauses, die befreundeten Regenten und eine Anzahl von Hof- und Staatswürdenträgern bestimmt. Außerdem wurden einige Stücke in größerem Format für Museen angefertigt. Die Plakatte ist in Bronze geprägt, vergoldet und auf einem weißen Marmorsockel montiert. Ihre Inschrift im Faksimile lautet: „In treuer Zuneigung Franz Josef 18. August 1910". Die für die Beamten bestimmten Exemplare tragen eine lateinische Widmung, die des Kaisers Dank für treue Mitarbeit ausdrückt.



Die Eisenbahnkatastrophe in Südfrankreich.

Auf der französischen Staatsbahn hat sich am Sonntag in der Nähe der Station Saujon im Departement Niedercharente, 9 Kilometer von Royan, an der Mündung der Gironde in den Atlantischen Ozean, ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Ein mit Ausflüglern überfüllter Vergnügungszug, der von Bordeaux nach Royan ging, stieß auf einen rangierenden Güterzug. Die Lokomotive des Personenzuges wurde aus dem Gleis geworfen, fiel den Bahndamm hinunter und riß die folgenden vier Wagen mit sich. Das Ganze bildete einen wüsten Trümmerhaufen, aus dem die noch lebenden Menschen mühsam hervorgezogen wurden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf 40; verwundet wurden ca. 60 Personen, von denen ein großer Teil noch den schweren Verletzungen erliegen wird. Die Schuld an dem Unglück soll den Stationschef von Saujon treffen.

Mannigfaltiges.

(Warenhausbrand.) Eine Feuersbrunst zerstörte heute früh das große Warenhaus von Bronstein und Co. im Ostendstadtteil Shoredith von London. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden beträgt 40 000 Pfund.

(Schiffsunfall.) Nach einer Lloydmeldung aus Gibraltar ist der spanische Dampfer Martos im Nebel auf der Höhe von Tarifa mit dem deutschen Dampfer Elsa zusammengestoßen. Der erstere ist gesunken, wobei 45 Personen ertrunken sind. 65 Personen sind von der Elsa gerettet und an Bord genommen worden.

(Die Kinder der Vaughan.) Zur bevorstehenden Vermählung der morganatischen Gattin König Leopolds, der Baronin Vaughan mit ihrem Schloßverwalter bringt die Zeitung „Messager" die sensationelle Nachricht, daß der zukünftige Gatte, Herr Durieux sich als Vater der beiden Kinder der Baronin, die bisher als Nachkommen des Königs Leopold galten, bekannt habe und daß er sie nach der Vermählung in aller Form adoptieren werde.

(Ein Pechvogel.) Der „Frankf. Gen.-Anz." bringt folgende Hundstagsgeschichte: Vor einem Hause in Marburg steht der Milchesel. Der Milchmann ist ins Haus gegangen, um das edle Getränk abzuliefern. Da kommen einige Sextaner des Weges und necken den Esel nach Bubenart. Einer zieht ihn am Schwanz, ein anderer an den Ohren usw. Der Esel schlägt aus, ein Blechbehälter mit Milch fällt zur Erde, und die weiße Flut ergießt sich auf die Straße. Wütend kommt der Bauer aus dem Hause gelaufen und will die buntbemützten Sünder verhauen. Doch die machen sich eiligst aus dem Staube. Nur ein Bürschchen, das nur ein Zuschauer des Schauspiels gewesen, bekommt unschuldigerweise eine derbe Ohrfeige von dem ergrimmten Eselbesitzer. Beide Hände vor die Augen haltend, geht er heulend davon und rennt gerade gegen seinen gestrengen Ordinarius an. Klatsch! sitzt die zweite Ohrfeige auf der anderen Backe: „Junge, paß auf und renn deinen Lehrer nicht an!" Der Tränenstrom fließt stärker. Da kommt mit würdigem Schritt der Direktor die Straße hinauf und fragt den Sextaner seines Gymnasiums: „Nun, warum weinst du denn, Kleiner?" „Ja, Herr Direktor, der Herr Doktor X. hat mich geschlagen, und ich habe dem Esel doch garnichts getan!" „Was fällt dir ein? Darfst du deinen Klassenlehrer Esel nennen?" Und auf der roten Wange brannte die dritte Ohrfeige.

Humoristisches.

(Schwabinger Gespräch.) „Ich gratuliere, Fräulein!" — „Wozu denn?" — „Nun — Sie sind doch Braut." — „Gott — wenn man sich ein bißchen verlobt hat, ist man doch noch nicht Braut."

(Auch ein Wunsch.) (Schusterlehrling, der eben vom Meister durchgeprügelt wurde): „Ach, wenn ich nur heute eine Stunde lang Meisterin sein könnte."

(Druckfehler.) Halb geröstet kehrte die Witwe von der Verbrennungsfeier ihres Gemahls heim.

(Erklärlich.) „Sie scheinen sich ja in den zwei Tagen, die Sie in München weilen, schon recht gut orientiert zu haben; finden Sie von Ihrem Hotel allein nach dem Hofbräu?" — „O ja, nur zurück noch nicht!"

Gedankensplitter.

Soviel der Mensch glaubt, hat er, und soviel er liebt, kann er. R. Seeberg.

Die Laster stritten, wer von ihnen
Am eifrigsten gewesen sei
Dem Bösen in der Welt zu dienen?
Den Sieg erhielt — die Heuchelei.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Schiffahrt auf der Weichsel hat in letzter Zeit trotz des günstigen Wasserstandes sehr nachgelassen. In der Berichtswoche vom 9. bis 16. August passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 13 Dampfer und 21 Kähne und stromab 12 Dampfer und 13 Kähne. Von diesen 59 Fahrzeugen waren 7 Schleppdampfer und 21 leere Kähne, da es für die Talfahrt vielfach an Frachten mangelte. Aus Rußland wurden eingeführt 4250 Zentner Kleie in 2 Kahnladungen, welche in Thorn gelöscht wurden, und 1050 Zentner Gerste und 1349 Zentner Weizen in einer nach Danzig bestimmten Kahnladung. Stromaufwärts kamen in Thorn zur Löschung an 4 Dampfer aus Danzig mit 3570 Zentner Gütern und ein Dampfer aus Königsberg mit 325 Zentner Gütern. Verfrachtet wurden in Thorn 3 Dampfer nach Danzig mit 2560 Zentner Gütern. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 11 Kähne von Danzig nach Warschau mit 31 940 Zentner Salz, 3 Kähne von Danzig nach Plock mit 6000 Zentner Steinkohlen und 5 Kähne von Danzig nach Wloclawek mit 19 760 Zetnner Salz.

Für das Baufach. Indurin, auch bekannt als Idine, eine in langjährigem Gebrauch bewährte, wetterfeste und feuerhemmende Dauerfarbe für Innen- und Außenanstriche kann besonders für Neubauten auf trockenen Kalk- und Zementverputz aufs wärmste empfohlen werden. Für Innenräume, bei welchen auf einen schönen mattweißen und dauerhaften Anstrich Wert gelegt wird, bietet Indurin große Vorteile, weil die Farbe hygienischen Anforderungen entspricht, steinhart wird und nicht wischt. Wer baut, orientiere sich daher über diese Anstrichfarbe und verschaffe sich die interessante Broschüre von den Verkaufsstellen der Firma R. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln, Herrn C. A. Gutsch, Farbw., Thorn.

Milchkost im Sommer! ist bekanntlich gesund für jedermann! Auch für schwächliche Magen ist diese Kost möglich, wenn die Milch mit „Mondamin" abgekocht ist, denn Mondamin verhindert das schnelle Gerinnen der Milch und macht sie somit im Sommer selbst für schwache Magen gesundheitszuträglicher. Darum sollen Hausfrauen und Mütter stets beachten: Milchspeisen, Milchflammeris, Milchpuddings 2c. nur mit Mondamin zu kochen, volle 10 Minuten lang, um den feinen Geschmack des Mondamin zu gewinnen. Da die Milch im Sommer mehr Fettgehalt hat als im Winter, ist sie für Kinder, für schwache und alte Personen schwer verdaulich. Darum gebe man stets 1 Teelöffel angerührtes Mondamin auf eine Obertasse Milch und lasse es ebenfalls 10 Minuten kochen. Auf diese Weise wird die so nahrhafte Milch auch für Kranke und Rekonvaleszenten zuträglicher. Eine schöne Auswahl leicht verdaulicher Sommerspeisen, labend und erfrischend in heißen Tagen, bieten gratis und franko Brown & Polson, Berlin C. 2, kostenlos im „B—Büchlein" an. Es lohnt sich, sofort darum zu schreiben. Verlangen Sie es nur!

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Vollziehungsbeamten** sofort zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt jährlich 1000 Mk. und steigt in fünfmal 3 Jahren um je 120 Mk. bis 1600 Mk. Außerdem werden 15% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und jährlich 180 Mk. Mahngebühren-Abfindung sowie 15 Mark Fehlgeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Bewerber um die Stelle müssen sicher lesen, schreiben und rechnen können. An Kaution sind 150 Mk. zu hinterlegen.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugnis und sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum **5. Oktober** d. Js. bei uns einzureichen.

Thorn den 13. August 1910.

Der Magistrat.

Fleisch- und Viktualien-Verdingung.

Für das Reserve-Unteroffizier-Übungs-Bataillon sind für die Dauer der Übung auf Schießplatz Thorn vom 17.—30. September 1910 und für das I. Bataillon Reserve-Übungs-Regiments B vom 1. bis 28. Oktober 1910 die erforderlichen Fleisch- und Wurstwaren, sowie Viktualien 2c. und Kartoffeln zu vergeben.

Diesbezügliche Angebote mit der Aufschrift „Küchenlieferung für Reserve-Bataillon" sind bis zum 28. August 1910 an die **Kassen-Verwaltung I. Bataillons Fußart.-Regts. Nr. 6** auf Schießplatz Thorn einzureichen.

Auf dem Schulgehöft in Gurske

soll am

Donnerstag den 18. August 1910,

nachmittags 5 Uhr,

das Wirtschaftsgebäude

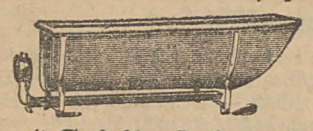
(Stall und Scheune)

zum Abbruch öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Bedingungen werden auf dem Verkaufstermine bekannt gegeben.

Der Schulvorstand.

Badewanne Rauschen



mit **Spiritusheizung** ist die beste.

Ich bedauere nur, mir nicht schon längst eine solche bequeme praktische Badeeinrichtung gekauft zu haben.

Bladiau, 16. 11. 09. Ernst Kurzbach.

Für alle Körperstärken u. Größen.

Gebr. Franz, Königsberg in Pr.

Neu!

Elektrische Taschenlampen und Batterien,

speziell für Manöverzwecke, von sehr langer Brenndauer, empfiehlt

Th. Gesicki, Elektrotechn., Coppernikusstr. 31, gegenüb. d. Gasanst.

Tadellos

werden Strümpfe gestrickt und angestrickt in der altbekannten

Strumpfstrickerei Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Wer liebt?

ein zartes, reines **Gesicht**, schönes, jugendfrisches **Aussehen** und rosigen Teint? Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul.

Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Lilienmilch-Cream Dada** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anders & Co., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Holm & Co., Anker-Drogerie, Alfred Franke,** Neustädt. Markt sowie in der **Löwen-Apotheke;** in Mocker: **Schwan-Apotheke;** in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Ehe-Leute.

Hygienische Neuheiten!

Bester Frauenschutz der Gegenwart. Belehr., illustr. Katalog gegen Einsendung von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschloss. ohne meine Firma.

Hyg. Versandhaus Paris, F. Gabel, Danzig, Stadtgraben 5.

Neben dem Gouvernement!

Zahnatelier H. Schneider.

22 Neustädt. Markt 22.

55 Kutschwagen vieler Art, wenig gebraucht, teils neu u. **Federrollwagen** billigst. **Lewin,** Breslau, Klosterstr. 68.

Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfkesseln, Lokomobilen und Dampfbäckereien sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Sauggasmotoren 2c. hat abzugeben

Gaswerk Thorn.

Begr. 1879. Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.

Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❋ Fernsprecher 604.

Dampfwäscherei „Edelweiß".

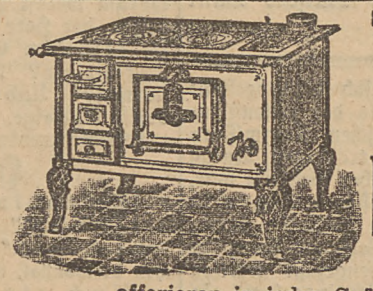
Telephon 475. **Graudenzerstraße 1/7.** Telephon 475.

empfiehlt sich zur

Annahme jeder Art Wäsche,

Hauswäsche, sowie **Herrenfeinwäsche, Kleider, Gardinen 2c.,** wie bekannt konkurrenzlos.

Große Rasenbleiche. **Nur Trocknen im Freien.**



Schmiedeeiserne **ausgemauerte,**

Spar-Kochherde,

fix und fertig zum Gebrauch,

offerieren in jeder Grösse und Ausführung

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

Koche mit Luft! Brate ohne Fett!

Koche ohne Topf! Brate ohne Pfanne!

Unerreichte Neuerung auf dem Gebiete der **Kochkunst.**

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., **Breitestr. 35.**

Erfindung!

540 Probleme nach ganz einfacher Art versendet gegen Einsendung von 30 Pfennigen in Marken

Ingenieur A. Manke, Charlottenburg, Bismarckstraße 69.

Die von der **Höcherlbräu-Aktiengesellschaft Culm** seit 5 Jahren als **Bier-Filiale** genutzten Räumlichkeiten des Grundstücks Katharinenstr. 4, wie:

Laden, Kontor u. zwei Wohnzimmer, großen Kellereien, Eis- u. Bierlagerkeller u. Pferdeställungen,

sind vom 1. Oktober d. Js. ab **im ganzen oder geteilt** anderweitig **zu vermieten.**

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstraße 4.

Aerztlich empfohlen

Pepsin-Kognak

von E. O. Schützendorf, Düsseldorf

Ueber Wirkungen und Eigenschaften des Pepsin-Kognaks siehe diesbez. Prospekt. Pepsin-Kognak-Verschnitt 1/1 Ltr. 3,50 Mk., 3/4 Ltr. 2,75 Mk., 1/2 Ltr. 2 Mk., 1/4 Ltr. 1,30 Mk., 1/8 Ltr. 75 Pf. Pepsin-Kognak ff * 5 Mk., ** 6 Mk., * 7,50 Mk. u. im Ausschank in Thorn bei H. Fisch, Restaur. z. Kulmbacher**

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn

Keine Ratte! Keine Maus! bleibt leben. Legen Sie **Ackerlon** aus. Wirkung frappant. à 50 Pf. nur bei **Adolf Majer,** Drogerie

Herren- und Knaben-Anzüge werden bei billiger Preisberechnung, auch bei Stofflieferung, angefertigt **F. Stahnke,** Schneidermeister, Gerechtestr. 11/13.

Puppenklinik.

H. Petzolt, Coppernikusstraße 31.

Reparaturen

an Uhren u. Goldwaren sauber, **billigst,** sachgemäß

Lesser, Katharinenstr. 12.

Koche auf Vorrat

mit **Original-Weck**

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachf.

Elisabethstraße 7.

Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Violin- und Klavier-Unterricht

wird erteilt **Fischerstraße 9.**

Best.-Teile: Aethylenimin DRP. 1, Glykokollparaphenetidin bas. 4,5, Lithioncarbonat 0,1, salicyls. Salz d. Gl. 1, essigs. Salz d. Gl. 0,4.

Warnung vor Gicht und Rheumatismus!

Wenn Sie schon an Gicht und Rheumatismus litten oder noch leiden, dann warnen wir Sie dringend, diese schrecklichen Krankheiten von der leichten Seite zu nehmen. Zuerst sind es nur leichtere Anfälle, deren längeres Ausbleiben den Glauben an eine Heilung aufkommen läßt. Aber sie kommen wieder, immer häufiger und heftiger, bis sie

eine ununterbrochene Kette von unsäglichen Leiden

bilden, die den Kranken oft jahrelang an sein Schmerzenslager fesselt, ihn noch öfter oder überhaupt nicht wieder freiläßt, bis der Tod ihn in des Wortes voller Bedeutung „erlöst".

Hüten Sie sich, einem solchen furchtbaren Schicksal zu verfallen! Kämpfen Sie mit den modernsten Waffen, welche die Wissenschaft hat, gegen Ihre drohenden Feinde „Gicht und Rheumatismus".

Wir möchten Ihnen helfen in diesem Kampfe und bieten Ihnen solche Waffen in den **Limosan-Tabletten,** deren ausgezeichnete Wirkung, selbst in vielen alten und verzweifelten Fällen, glänzende Anerkennungsschreiben und beeidete Zeugenaussagen beweisen!

Wir machen Ihnen keine Versprechungen, die wir nicht beweisen können!

Sie selbst sollen urteilen! Senden Sie nur eine Postkarte mit deutlicher Angabe Ihres Namens und der Adresse an das **Chemische Laboratorium „Limosan", Niederoderwitz Nr. 1025 A (Sachsen),** wir lassen Ihnen dann sofort ein die Gicht und Rheumatismus ausführlich beschreibendes Buch und eine Probe ganz umsonst und postfrei durch eine Apotheke zugehen. Nicht aufschieben, sondern heute noch schreiben, morgen schon könnte es zu spät sein!

J. Kassner, Bromberg,

Berlinerstraße 15. — Berlinerstraße 15.

Bureau für

Landschaftsgärtnerei und Gartentechnik.

Geiger oder Cellist

zu wöchentlich einmaligem gemeinsamem Musizieren von Klavierspielerin gesucht. Angebote unter **333 a** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kainit, Superphosphat, Thomasmehl, Kali, Düngekalk

sowie alle anderen **Düngemittel** offerieren zu den billigsten Preisen

Gebrüder Pichert

G. m. b. H.,

Schloßstraße.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Delikate neue Dillgurken, Magdeburger Sauerkohl, garantiert reinen Blütenhonig

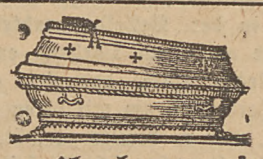
empfiehlt

M. Kopczynski, Kolonialwarenhandlung, Altstädt. Markt.

Zu verkaufen

Alte Türen u. Fenster

zu verkaufen **Breitestraße 35.**



Wegen Umbau meines Hauses

verkaufe ich mein ganzes Lager in

Zink- und Holzsärgen

in allen Größen, sowie alle dazu notwendigen Artikel **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Bei event. Bedarf bitte ich von diesem billigen Angebot Gebrauch machen zu wollen. Leihung von Leuchtern 2c. und Aufbahrung kostenlos.

M. Mondry, Tischlermstr.,

Gerechtestraße 27.

1 Dreschmaschine für 2 Pferde,
1 Dreschmaschine für 4 Pferde,
1 Kartoffeldämpfer für ca. 3 Ztr. Inhalt,
1 Wäscherolle,

alles gut erhalten, weil überzählig, verkauft

Lüttmann, Leibitsch.

Grundstück mit **Kolonialwaren-Geschäft** umständehalber von sofort oder später bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen **Sedanstraße 1.**

Sofort sehr preiswert zu verkaufen:

Preuß. Rapp-Wallach

6 Zoll, 8 Jahre,

preuß. Fuchs-Stute,

4 Zoll, 8 Jahre.

Beide Pferde in jedem Dienst geritten, sehr zuverlässig und absolut scheufrei. Zu erfragen **Schulstraße 29, 2.**

Zu kaufen gesucht

Gesucht Belgier-Hengst,

gekört, zwischen 6 und 9 Jahre. Angebote mit Preisangabe unter **X. Z. 732** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein verzinsliches Wohnhaus mit Hofraum und Stallung zu kaufen gesucht.

Angebote unter **R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Erststellige Hypothekendarlehen von einer in Thorn vorzüglich eingeführten Bank besorgt zu niedrigem Zinsfuß **H. Gerdom, Katharinenstr. 8.**

10—12000 Mark sofort zu 5 Prozent auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Angebote unter **120 D.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

20000 Mark Hypothek (zu 5 Prozent verzinslich) ist von einem hiesigen Geschäfts-Grundstück in bester Lage abzutreten. Angeb. unter **5000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Freundliches, gut möbl. Zim., mit, auch ohne Pension, vom 1. September zu vermieten **Junkerstr. 6, 2.**

2 fenstr. Kontorzimmer (hochparterre) für 25 Mark monatlich **zu vermieten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Wohnung

in der Bromberger Vorstadt, Nähe der Schulen, 4 Zimmer, Küche, Garten 2c., für 490 Mark vom 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter **T. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen,

4 Zimmer, Küche nebst Zubehör. Preis 300 Mk. Mocker, Wiesenstr. 6.

Balkonwohnung,

3 Zimmer, Küche, großes Entree nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **Jakobs-Vorstadt,** Brunnenstraße 19, 1.

Wohnung zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres **Kirchhofstraße 62, pt., l.**

Große, moderne, helle

Keller-Räume

mit bequemem Zugang von der Straße, zu jedem Zweck sich eignend, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer, nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.

A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.

2 gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang u. Burschengelaß sofort zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier,** Friedrichstr. 14.

Frdl., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Jakobsstraße 17, 3.**

Möbl. Part.-Zimmer von sofort zu verm. **Junkerstraße 7.**

Ein neu ausgebauter

Laden

ca. 65 qm Flächenraum, **Coppernikusstraße 14** gelegen, ist von sofort zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

6-Zimmer-Wohnung, Gas, vom 1. April zu vermieten. mit Badeeinrichtung und

Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

Von Herrn Baurat Kleefeld bewohnte **5-Zimmer-Wohnung** mit Vorgarten, Mellienstr. 89, parterre, ist vom 1. 10. für 850 Mk. zu vermieten.

Eine Parterrewohnung, 5 Zimmer, Gas und sämtlichem Zubehör sowie Garten vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Radmann,** Bromberger Vorstadt, Ulanenstraße.

Zwei freundliche Wohnungen im Hinterhause zu vermieten **Schillerstrasse 7, I.**

Freundliche helle

Mittel-Wohnung

ist an ruhigen Einwohner per 1. Oktober zu vermieten **Coppernikusstr. 28, 1 Tr.**

3 Zimmer-Wohnung, 2. Etage, m. allem Zubeh. vom 1. 10. zu vermieten. **Graudenzerstraße 112.**

Freundliche Wohnung, 1. Etage, von 5 Zimmer, Badestube nebst Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 15.

Wohnung, 2. Etage, Balkon, 2 große und 2 kleine Zimmer, 2 Eingänge, Küche und Zubehör, vermietet vom 1. Oktober Wwe. **von Kobielska,** Breitestr. 8. Zu erfragen 1. Etage.

Größere Wohnung, 2. Et., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen im **Schuhwarengeschäft Culmerstraße 1.**

Wohnung, 1. Etg., 5 Zimm., Zubehör, evtl. Stall u. Remise v. 1. Oktober zu vermieten. **L. Sichtau,** Mellienstrasse 89.

Fünf-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Balkon, Bad, elektr. Gas fortzugshalber zu vermieten. **Schuhmacherstraße 12, 3. L.**

Herrschaftl. Wohnung (renoviert), 6 Zimmer, reichl. Nebengelaß, Badestube, auch Mädchen-, Burschen-, Pferdestall, sofort beziehbar. **Friedrichstr. 10/12, beim Portier.**

Herrschaftliche Wohnung, 6—7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 90.**

Wohnung, 1. und 2. Etage, von 5 gr. Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör. **Schuhmacherstraße 14.** Zu erfragen parterre im Laden.

Wohnung, 5 Zimmer, von sofort zu vermieten. Näheres **Kloßmannstraße 23, 1.**

Ein Laden, Kolonialw., nebst Wohnung ist zum 1. 9. 10 z. verm. Auch noch Wohnungen für 150—240 Mk. Zu erfragen **Goßlerstraße 51, 2.**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Küche, vom 1. 10. zu vermieten. **Jakobsstraße 9, 1.**

Kleine Wohnung, für einzelne Dame passend, vom 1. 10. zu vermieten **Breitestraße 30, 3.**

Wohnungen, Neubau am Leibitscher Tor, Gerechtestraße 5, 4 Zimmer, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Gerechtestraße 23.**

Nr. 192. Thorn, Donnerstag den 18. August 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Passagierfahrten des Parseval-Luftschiffes.

München, 16. August 1910.

Die Eröffnung der ersten Schweizer Luftschiffstation in Luzern hat anscheinend den Bann gebrochen, der über den deutschen Ballonunternehmungen lag, soweit die Frage inbetracht kam, ob Luftfahrten mittelst lenkbarer Ballons mit Passagieren und gegen Entgelt zu veranstalten seien. Passagierfahrten ähnlich den schweizerischen wurden ja schon seit einiger Zeit auch bei uns ausgeführt, doch fehlte es bisher noch an einem festen Tarife und Fahrplan dafür. Das Vorgehen der schweizerischen Unternehmer, die gegenwärtig mit ihren Flügen in Luzern großes Interesse erwecken und noch größere Einnahmen erzielt haben, hat nun auch der Parseval-Luftschiffahrtgesellschaft zur Inaugurierung solcher Passagierfahrten zu feststehenden Tarifen Veranlassung gegeben. Als offizielle Vergnügungsfahrt mit einem Parseval-Luftschiff figuriert der am Sonntag stattgefundene Aufstieg des von Bitterfeld nach München unter schwierigen Verhältnissen überführten „P 6“, der als Gebrauchsschiff zu Ausflugsfahrten von München nach Oberammergau und in das bayerische Hochland überhaupt gedacht ist. Die Parseval-Gesellschaft ist auch bei diesem Luftschiff ihrem alterprobten (unstarren) System treu geblieben. Das Luftfahrzeug ist von allen bestehenden Systemen das leichteste, da es weder unnötige Versteifungsgerüste, noch über ein bestimmtes Maß an Gewicht hinausgehende Gondeln besitzt, das betriebssicherste, das schnellste und das handlichste. Das zur Füllung nötige Wasserstoffgas wird in 1300 eisernen Gasflaschen, deren jede 5 Kubikmeter komprimiertes Wasserstoffgas enthält, geliefert. Zur Nachfüllung des Luftschiffes sind täglich zirka 100 Kubikmeter Wasserstoffgas erforderlich. Die Herstellung der Hülle erfolgte unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen und Versuchsergebnisse der Modell-Versuchsanstalt der Motorluftschiff-Studiengesellschaft in Berlin. Die Abmessungen des Luftschiffes sind folgende: Länge zirka 75 Meter, größter Durchmesser 12,5 Meter, größte Breite einschließlich der Stabilisierungsflächen 17 Meter, Rauminhalt 6700. Die Hülle enthält zwei Luftsäcke, einen vorderen und einen hinteren, im ganzen auf zirka 25 Prozent des Rauminhalts der Luftschiffhülle selbst bemessen. Ihnen fällt eine doppelte Aufgabe zu. Dadurch, daß sie mit Luft ausgefüllt werden, bewirken sie die Prallerhaltung des Gasraumes und geben ihn einen derartigen inneren Druck, daß der Tragkörper die Gondel nebst Insassen zu halten vermag, ohne durchzuknicken. Die zweite Aufgabe der Luftsäcke ist die Höhensteuerung. Je nachdem man dem vorderen oder hinteren Luftsack ein Übergewicht durch Einströmen von Luft gibt, senkt sich das betreffende Ende und eine Schrägstellung des Luftschiffes wird erreicht. Diese Luftsäcke werden durch einen an die beiden Motore einzeln angeschlossenen Ventilator aufgeblasen. Zu beiden Seiten am Hinterende der Hülle befinden sich je eine Gleichgewichtsfläche und unter dem hinteren Ende ein ähnlich gebautes Seitensteuer mit davorgelagerter, unbeweglicher senkrechter Fläche als Kiel. Die Gondel besteht aus einem Stahlrohrgehänge, ist sehr tief und durch eine besondere Art der Takelung unter dem Gasraume aufgehängt. Die bewegliche Gondelaufhängung gewährleistet einen gleichmäßigen und ruhigen Lauf des Luftschiffes bei Ausschaltung der Stampfbewegungen. Die Gondel bietet genügend Raum für die Aufnahme von 16 Personen und ist ferner für die bequeme und sachgemäße Unterbringung von Betriebsstoffen für 16 Stunden eingerichtet. Die Triebkraft wird gegeben durch zwei hintereinander in die Gondel eingebaute Motore von je 100 Pferdekräften, die auf eine zehn- bis zwölfstündige Betriebsdauer geprüft sind. Die Luftschrauben sind auch für Rückwärtsbewegung eingerichtet und können von beiden Motoren angetrieben werden. Als größte Strecke ohne Zwischenlandung wurden von einem solchen Parseval-Luftschiff 361 Kilometer zurückgelegt, wobei eine größte Höhe von 1100 Metern erreicht wurde.

10. preußischer Gerichtsvollziehertag.

Berlin, 16. August.

(2. Verhandlungstag.)

In den fortgesetzten Beratungen des 10. ordentlichen Verbandstages des preußischen Gerichtsvollzieherverbandes wurde u. a. beschlossen, auf Antrag der Provinzialverbände Hamm und Breslau ein Gesuch an den Justizminister zu richten, um zu erreichen, daß die Amtskautionen der Gerichtsvollzieher in Zukunft in Wegfall kommen sollen. In der Besprechung wurde darauf hingewiesen, daß diese Kautionen gegenwärtig eine Unbilligkeit darstellen, da die Gerichtsvollzieher die einzige Beamtenkategorie seien, die solche Kautionen noch zu leisten hätten. Weiter kam zur Sprache, daß durch die Novelle zur Zivilprozeßordnung vom 1. April d. Js. die Kompetenz der Gerichtsvollzieher eingeschränkt worden sei, sodaß namentlich die Gerichtsvollzieher an kleinen Amtsgerichten einen erheblichen Ausfall an Einnahmen erleiden. Die Gerichtsvollzieher sind in keiner Weise für diesen Ausfall entschädigt worden, es ist im Gegenteil denjenigen, die am meisten davon betroffen worden sind, jetzt auch noch die Bestellung von amtlichen Zustellungen, die sie kostenlos ausführen müssen, übertragen worden. Es wurde gewünscht, daß diese Beamten, ebenso wie alle anderen Beamten bei ähnlichen Reorganisationen, für den Ausfall entschädigt werden. Ein entsprechender Antrag soll dem Justizminister eingereicht werden. Ein anderer Punkt der Tagesordnung betraf die Verwendung von erfahrenen Gerichtsvollziehern als Gerichtssekretäre. Dazu wurde ausgeführt, daß in letzter Zeit, auch in der Tagespresse, viel über die Mängel der neuen Gerichtsvollzieherordnung geschrieben worden sei, ohne daß bis jetzt seitens der Justizverwaltung irgendwelche Abhilfe geschaffen worden wäre. Die Berichte, die über die Zustände im Gerichtsvollzieherwesen von der Justizverwaltung eingefordert wurden, waren in der Regel von den aufsichtsführenden Amtsrichtern oder den ersten Gerichtsschreibern ausgefertigt. Die Gerichtsvollzieher glauben berechtigt zu sein, zu fordern, daß auch sie in solchen Fragen als Sachverständige gehört werden. Es empfehle sich daher, wenn in dem Dezernat die speziellen Angelegenheiten des Gerichtsvollzieherwesens einem erfahrenen Gerichtsvollzieher als Kanzleibeamten zugeteilt würden. Ebenso erscheine es empfehlenswert, einen Gerichtsvollzieher bei jedem Rechnungsamt an den Oberlandesgerichten anzustellen. Ferner wurden Klagen laut, daß den Gerichtsvollziehern zurzeit noch eine ganze Reihe von Dienstgeschäften zugemutet würden, die ganz gut von Gerichtsdienern wahrgenommen werden könnten. Dadurch würden ziemlich große Ersparnisse gemacht werden können. Es sei ja schon wiederholt, namentlich in letzter Zeit, darauf hingewiesen worden, daß die Verwaltung bedeutend sparsamer arbeiten könnte, wenn zu den niedrigen Dienstgeschäften auch gering bezahlte Kräfte herangezogen würden. Eine andere Frage der Tagung betraf den Umstand, daß in einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken vonseiten der Landesgerichtspräsidenten oder gar der aufsichtsführenden Amtsrichter besondere Bestimmungen erlassen würden, die den Gerichtsvollziehern den Dienst erschweren. Es wurde daher beschlossen, an den Justizminister mit der Bitte heranzugehen, daß nur der Minister die Dienst- und Geschäftsverhältnisse der Gerichtsvollzieher regeln möge. Lebhafte Klage wurde geführt über die verschiedentlich mangelnde Ausbildung der Anwärter zum Gerichtsvollzieherberuf. Auch in dieser Beziehung soll dem Herrn Justizminister das einschlägige Material vorgetragen werden. Durch die neue Besoldungsordnung sind einzelne Gerichtsvollzieher, die früher der Klasse 2 angehörten und jetzt in die Klasse 1 versetzt worden sind, dadurch benachteiligt, daß ihr Besoldungsdienstalter gegenüber anderen jüngeren Gerichtsvollziehern für sie ungünstig festgesetzt worden ist. Das wird vonseiten der betreffenden Beamten als große Härte empfunden. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an den Justizminister zu richten und diesen zu bitten, das Besoldungsdienstalter so festzusetzen, als ob nie eine zweite Gehaltsklasse bestanden hätte. Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen interne Angelegenheiten, wie Änderungen des Verbandsstatuts, nach deren Erledigung der Verbandstag geschlossen wurde.

5. Deutscher Malertag.

Elberfeld, 16. August.

Unter Beteiligung von über 500 Delegierten aus allen Teilen des Reiches fanden hier in der Stadthalle die Verhandlungen des 5. allgemeinen deutschen Malertages statt, die die Erörterung einer ganzen Reihe das Handwerk interessierenden Fragen brachte. Der Tagung ging voraus der Verbandstag des Maler- und Anstreichermeister-Innungsverbandes von Rheinland und Westfalen, dem auch der Reichstagsabgeordnete Irl beiwohnte. Der deutsche Malertag stand unter dem Vorsitz von Kruse-Berlin, der auch das Referat über das erste Thema erstattete: „Was hat der Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe für das deutsche Malergewerbe geleistet?“ Der Redner betonte, daß die unberechtigten Forderungen der Malergehilfen den Anstoß zum Zusammenschluß der Arbeitgeber und zur Schaffung einer Tarifgemeinschaft geführt hätten. Damit habe das Malergewerbe etwas erreicht, was die meisten übrigen Arbeitgeberverbände noch immer erst erstrebten. Durch den für das ganze Reich geltenden Tarif sei eine Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz und damit eine Besserung der wirtschaftlichen Lage möglich geworden. Das sei aber auch sehr nötig, denn in keinem Gewerbe habe man so starke Preisdrückereien gefunden, wie gerade bei den Malern. Ein weiteres Mittel gegen diese bestehe darin, daß man auf die Farbenfabriken einwirke, um sie zu veranlassen, den Preisdrückern keine Waren mehr zu liefern. Viel könne auch getan werden, um das Malergewerbe zu heben, wenn man im Publikum die alte Farbenfreudigkeit wieder lebendig mache. Ein gutes Beispiel hierfür biete die Ausstellung gemalter Wohnräume in München. — An zweiter Stelle sprach der Verbandssyndikus Rechtsanwalt Aehnelt-Berlin über die Frage: „Hat das Malergewerbe Vorteile von der Einführung des zweiten Teils des Gesetzes betreffend die Sicherung der Bauforderungen?“ Der Referent kam zu einer Verneinung dieser Frage; denn sein Prinzip sei sehr schön, es würde sich aber in der Praxis kaum durchführen lassen. Man müsse mit dem Gesetz sehr vorsichtig sein, zumal es ein Geschenk vom Hause Heydebrand sei. — Der Korreferent Geisler-Kempten stellte sich auf denselben Standpunkt. — Reichstagsabgeordneter Irl empfahl, die Beschlußfassung über diese Frage auf ein Jahr zu vertagen, um inzwischen mehr Material zu sammeln. — Die Versammlung beschloß demgemäß. — Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen die Schaffung eines deutschen Farbenbuches und die Erfahrungen über neue Materialien 2c. Es wurde beschlossen, daß sich die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe verpflichten sollen, dahin zu wirken, daß nur solche neue Materialien verarbeitet werden, welche seitens der deutschen Materialprüfungskommission praktisch erprobt worden sind.

Im Anschluß daran trat die vierte Hauptversammlung des Verbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe zusammen, die eine Reihe interner Angelegenheiten erledigte. — Der Kassenbericht für das verflossene Jahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 20 000 Mark ab. — Eine längere Besprechung entspann sich über die Genehmigung von Kartellverträgen mit anderen Vereinigungen. Ein Antrag München auf Schaffung einer Kunstgewerbeschrift wurde abgelehnt. — Zur Reichsversicherungsordnung nahm die Versammlung einen Antrag an, wonach der Vorstand beauftragt wird, an maßgebender Stelle zum Ausdruck zu bringen, daß der Hauptverband sich gegen jegliche Mehrbelastung durch die Reichsversicherungsordnung ausspreche. Weiter wurde beschlossen, jeden Malergehilfen mit einer für ganz Deutschland giltigen Ausweiskarte zu versehen, aus der hervorgeht, daß der Inhaber der Karte das Malerhandwerk vorschriftsmäßig erlernt hat. — Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Hamburg gewählt. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl von Kruse-Berlin zum ersten Vorsitzer. — Darauf wurde die Versammlung mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

Deutscher Katholikentag.

Augsburg, 16. August.

In der wunderschönen Stadt am Lech, die sehr zu Unrecht zugunsten Münchens von dem großen Fremdenstrom gemieden wird, der sich alljährlich von Norddeutschland her über das bayerische Oberland ergießt, wird am kommenden Sonntag die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu ihren diesjährigen Beratungen zusammentreten. Von Jahr zu Jahr sind diese Massenkundgebungen des katholischen Volksteils an Bedeutung gewachsen, da nicht nur die höchsten katholischen Würdenträger daran teilzunehmen pflegen, sondern auch die Vertreter der politischen Organisation der Katholiken, die Zentrumsabgeordneten des Reiches und der Einzellandtage, sowie ferner die Vertreter der Arbeiterorganisationen, die auf katholischem Boden stehen, namentlich des Volksvereins für das katholische Deutschland, und verschiedener Spezialorganisationen. Im letzten Jahrzehnt sind auch noch Gesandte des päpstlichen Stuhles in Rom auf den Katholikentagen erschienen, so der Kardinal Vanutelli-Rom und Kardinal Ferrari-Mailand. Ihr Erscheinen im Verein mit den Kundgebungen des heiligen Vaters an die Generalversammlungen haben den Beweis dafür geliefert, daß die Lage der deutschen Katholiken von Rom aus als eine zufriedenstellende betrachtet wird. Das Zentrum ist bekanntlich nicht ganz dieser Ansicht, und der bevorstehende Katholikentag wird daher Gelegenheit zu einer Aussprache über die mancherlei Beschwerden geben, zu denen der katholische Volksteil nach der Meinung seiner politischen Führer Grund zu haben glaubt. Von besonderem Interesse ist es, daß der Katholikentag diesmal an einem der Herde der sogenannten modernistischen Bewegung zusammentritt, die auch im benachbarten München, namentlich an der dortigen Universität, ihre Vertreter hat. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß diese Bewegung in die Verhandlungen des Katholikentages hineinspielen wird, selbstverständlich nur in die der Ausschüsse und der ebenfalls nichtöffentlich tagenden Kommissionen. Für die Öffentlichkeit sind wieder vier geschlossene und vier öffentliche Generalversammlungen bestimmt, die jeweils an den Vor- und Nachmittagen des Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vor sich gehen werden. In den geschlossenen Generalversammlungen wird man die zahlreich vorliegenden Anträge zur sozialen Frage, zur christlichen Charitas, zu den Themen: Presse, Kunst und Literatur, sowie zur Papstfrage erörtern, während in den öffentlichen Versammlungen eine große Anzahl Redner über die verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Tagesfragen sprechen werden. Der Tagung geht voran eine Massenversammlung der katholischen Arbeitervereine Bayerns in der großen Festhalle des Katholikentages, zu der etwa 500 Vereine, darunter 181 Arbeitervereine, 101 Gesellenvereine, 75 Männer- und 38 Lehrlings- und Jünglingsvereine angemeldet sind, neben 74 sogenannten Burschen-Vereinen, die seinerzeit der Abgeordnete Dr. Heim aus katholischen Bauernburschen organisiert hat. Insgesamt rechnet man auf eine Beteiligung an dem großen Festzuge von 25 000 Personen; es sollen in ihm 500 Fahnen und 50 Musik- und Tambourkorps mitgeführt werden. Am Dienstag findet außerdem die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, in welcher dessen Vorsitzer, Fabrikbesitzer Brands-München-Gladbach, und die Reichstagsabgeordneten Trimborn, Groeber und Prälat Dr. Schädler als Redner auftreten werden. Der Volksverein für das katholische Deutschland ist bekanntlich die Organisation, die nach der Sozialdemokratie die meisten eingeschriebenen Anhänger zählt und dem Zentrum die Wahlschlachten schlagen hilft. Ihr geistiger Urheber ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Pieper-München-Gladbach, in dessen Heimatstadt sich auch die Zentrale der gewaltigen Organisation befindet. Mit dem Katholikentag ist ferner eine gemeinsame Wallfahrt der Teilnehmer zum Grabe des heiligen Bischofs Ulrich und ein Besuch von Oberammergau verbunden. — Als Vertreter des päpstlichen Stuhles wird diesmal Frühwirth-München den Verhandlungen beiwohnen. Man rechnet auch mit dem Erscheinen einer ganzen Anzahl von Bischöfen und anderen hervorragenden kirchlichen Würdenträgern. Das Ehrenpräsidium des Katholikentages haben übernommen: der Bischof von Augsburg Maximilian Ritter von Lingg, der Kronobersthofmeister Albrecht Fürst zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg, Karl Friedrich Fürst zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein, Erwin Fürst von der Leyen, Bertram Fürst von Quadt-Wykradt-Isny und Karl Ernst Graf Fugger von Glött. Die Festhalle erhebt sich in den städtischen Rousseau-Anlagen. Die ganze Front wird beherrscht durch einen wuchtig aufsteigenden Mittelbau, den zwei massige Treppentürme mit Zwiebeldächern flankieren. Das Mittelschiff ist 20 Meter breit und 17 Meter hoch. Nach Süden ist ihm ein 6 Meter breiter und nach Norden ein 16 Meter breiter Anbau angefügt. Das Innere hat eine Länge von 73 und eine Breite von 43 Meterrn. Die Halle, die in ihren Ausmessungen noch die des letzten Katholikentages in Breslau übertrifft, gewährt Raum für 7500 Personen und wird auch die zahlreichen Nebenversammlungen des Katholikentages in sich aufnehmen, von denen besonders die Versammlung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands zu erwähnen ist. Sie soll die Antwort auf die Angriffe geben, welche auf dem letzten deutschen Lehrertage in Straßburg gegen die Konfessionsschule gerichtet worden sind. Der Straßburger Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn, der Sohn des bekannten Zentrumführers, wird über „Das Amt des Lehrers und seine Weltanschauung“ reden. „Wie in allen Versammlungen der Katholikentage, so soll auch hier jede Parteipolitik und aller kleinlicher Streit schweigen, damit umso deutlicher die Stimme Christi vernommen werde“, so heißt es in der Einladung. In einer weiteren Nebenversammlung des Vereins katholischer Priester Deutschlands soll Stellung zu den mancherlei Preßangriffen genommen werden, die sich in letzter Zeit gegen katholische Priester aus Anlaß von Fällen, wie die von Kolbermorr 2c., gerichtet haben, und eine Abwehrbewegung beraten werden. Auch der Augustinus-Verein zur Pflege der katholischen Presse, die katholischen kaufmännischen Vereine, der katholische Mäßigkeitsbund, der Borromäus-Verein, der deutsche Verein vom heiligen Lande, die Bonifacius-Vereine, ein Gegenstück zum evangelischen Verein der Gustav Adolf-Stiftung, sowie die verschiedenen katholischen Studentenverbände werden ihre Sonderversammlungen abhalten.

Mannigfaltiges.

(Der Streit um den Breslauer „goldenen Ochsen“.) Der „goldene Ochse“, der von der Breslauer Fleischerinnung an den Kunsthändler Stern in München rechtswidrig verkaufte, kunsthistorisch überaus wertvolle Zunftpokal, ist für Breslau endgiltig verloren; er wird trotz aller Bemühungen, ihn der schlesischen Provinzialhauptstadt zurückzuerobern, in fremdem Besitze bleiben. Das Reichsgericht erklärte auf die Klage der Innung, die von der Aufsichtsbehörde angewiesen worden war, das Wertstück von seinem Erwerber wieder einzufordern, daß der Kunsthändler Stern allerdings den Becher nicht rechtmäßig besessen habe, daß jedoch G., an den der Pokal weiter verkauft wurde, rechtmäßiger Besitzer des Bechers geworden sei. Somit wird seitens des Reichsgerichts die Rückgabe des Bechers abgelehnt. Dagegen spricht das Reichsgericht der klagenden Fleischerinnung das Recht zu, die Herausgabe des Gewinns zu verlangen, der durch den Weiterverkauf des Bechers erzielt worden ist.

(Automobilunfall.) Der Berliner Kammersänger Paul Schmedes ist, wie gemeldet wird, mit seinem Automobil in der Nähe von Ischl mit einem anderen Automobis, in dem sich eine französische Familie befand, zusammengestoßen. Das französische Automobil wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen beider Gefährte sind dennoch nur leicht verletzt worden.

(Ein Schadenfeuer) herrschte Dienstag nachts in Berlin auf dem Grundstück Warschauer Straße 61. Während der Löscharbeiten erkrankten sieben Feuerwehrleute infolge starker Raucheinatmung. Der Brandschaden wird auf 100 000 Mark geschätzt.

(Selbstmordversuche.) Mit Leuchtgas vergiftet hat sich in Berlin die im 72. Lebensjahre stehende Witwe Johanna Brauer aus der Straßburger Straße. Sie zeigte in der letzten Zeit ein schwermütiges Wesen. Montag unternahm sie einen Selbstmordversuch, indem sie die beiden Gashähne ihres Wohnzimmers öffnete. Sie wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. — Aus Liebesgram hat sich die 19jährige Helene G. aus der Schwiebuser Straße mit Sublimat zu vergiften versucht. Sie wurde in sehr bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

(Von der Tochter erschossen.) Das unvorsichtige Hantieren mit Schußwaffen hat abermals zu einem bedauerlichen Unglück geführt. Im Schöneberger Auguste Viktoria-Krankenhause ist nach schwerem Leiden die 60jährige Ehefrau Elisabeth des in der Kaiser Friedrichstraße in Schöneberg wohnenden Maurermeisters W. gestorben. Sie war von ihrer eigenen Tochter, der 33jährigen Frau Th., versehentlich angeschossen worden. Am vorigen Sonntag befand sich Frau W. in der Wohnung ihrer verheirateten Tochter in der Erdmannstraße 12 zu Besuch. Mutter und Tochter hielten sich in einem an einen Herrn Blume vermieteten Zimmer auf, in dem auf dem Tisch ein geladener Revolver lag. Frau Th. nahm die Waffe in die Hand, um sie näher zu besichtigen. Dabei berührte sie den Hahn, der Revolver entlud sich, und die Kugel traf die vor ihr stehende Mutter in den Kopf, die sofort blutüberströmt und schwerverletzt zusammenbrach. Frau W. wurde nach dem Auguste Viktoria-Krankenhause übergeführt, wo sie gestern Abend an den Folgen der erlittenen Verwundung starb.

(Die eigene Mutter bestohlen) hat der Kaufmann K. aus Steglitz. Die Mutter des K., die zu Berlin in der Wilhelmstraße ein kleines Hotel besitzt, mußte in der letzten Zeit, in der der Sohn häufiger bei ihr erschien, die traurige Entdeckung machen,

daß sie um wertvolle Goldsachen und Schmuckgegenstände bestohlen wurde. Eines Tages verschwanden auch mehrere Hundert Mark bares Geld. Als Dieb wurde der eigene Sohn der Bestohlenen ermittelt und verhaftet. K. hat bereits eingestanden, die ihm zur Last gelegten Straftaten verübt zu haben.

(Der Selbstmörder im Trikot.) Ein seltsamer Leichenfund wurde durch Ausflügler im Grunewald bei Berlin gemacht. In der Nähe des Hundekehlensees sahen sie an einem Baume die Leiche eines älteren Mannes hängen, die nur mit einem Trikot bekleidet war. Der Selbstmörder hatte vor Ausführung der Tat seine Kleidungsstücke in der Nähe in der Erde vergraben. Aus welchem Grunde er dies getan, ist unerklärlich. Auch über die Persönlichkeit des Toten konnte nichts ermittelt werden. Es handelt sich um einen einen etwa 45 Jahre alten Menschen aus den mittleren Kreisen.

(Selbst gestellt) hat sich der Beamte des Kruppschen Lohnbureaus namens Schreiber, der im Laufe der Jahre durch Fälschung der Lohnlisten Unterschlagungen begangen hatte und nach deren Entdeckung geflüchtet war.

(Wegen Annahme von Schmiergeldern) sind fünf Oberbotteliers (Proviantmeister) und Botteliers vom Kriegsgericht der Hochseeflotte in Kiel zu je vier Wochen Mittelarrest verurteilt worden. Admiral von Holtzendorff, der Chef der Hochseeflotte, hat vor kurzer Zeit erklärt, daß unnachsichtig alle Lieferanten ausgeschlossen würden, denen nachgewiesen würde, daß sie Schmiergelder gezahlt hätten.

(Über die peinlichen Vorgänge im Krematorium zu Gotha) hat sich Bürgermeister Ostertag kürzlich geäußert. Er veröffentlicht als Vertreter des Magistrats in Gotha eine Schilderung der Vorgänge, wie sie sich bei der Bestattung der Gattin des russischen Bankdirektors Goldfarb im dortigen Krematorium zugetragen haben. Danach ist der schwere hölzerne Übersarg vor Beginn der Feier entfernt worden, da er nicht durch die Versenkungsöffnung ging. Der Übersarg wurde dann allein verbrannt. Dies Verfahren sei üblich, wenn der Übersarg zu groß für die Öffnung sei. Davon, daß er einen Kranz vermisse, habe Herr Goldfarb nichts gesagt. — Es ist übrigens eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

(Der Erfinder des Saccharins), Dr. Fahlberg, ist in Bad Nassau gestorben. Im Jahre 1879 stellte Fahlberg zum erstenmale das künstliche Ersatzmittel für Zucker, das Saccharin aus dem Steinkohlenteer her. Das Saccharin ist fünfhundertmal süßer als Zucker. Fahlberg hat durch seine Erfindung ein Millionenvermögen erworben.

(Unter dem dringenden Verdacht), den Lustmord im Wiener Prater begangen zu haben, ist Montag der 32 jährige Zimmermannsgehilfe Christian Voigt aus Tettau in Bayern verhaftet worden. Voigt hat bereits vor acht Jahren in Thüringen einen Lustmord verübt, wurde aber damals für wahnsinnig erklärt.

(Die Tarnowska) ist nunmehr, wie russische Blätter aus Venedig melden, vollständig wahnsinnig geworden. Ihre hysterischen Anfälle wurden immer schlimmer und häufiger, bis es zuletzt notwendig wurde, die Gräfin in die Zwangsjacke zu tun. Ihr Zustand ist besonders dadurch schlimmer geworden, daß sie von dem Tode einer Verwandten hörte, die sie besonders liebte. Die Ärzte hatten angeordnet, daß die Gräfin nichts davon erfahren sollte, aber sie hat es doch gehört, und ihr Zustand verschlimmerte sich dann zusehends.

Zum Brand des Karerseehotels.

Eines der größten und schönsten Hotels in Tirol, das Karerseehotel, ist am 15. August bis auf die Grundmauern abgebrannt. Das Feuer entstand vormittags 10 Uhr in einem schadhaften Kamin und breitete sich, genährt durch das viele Holz, das bei dem Bau verwendet war, ungemein rasch aus. Obgleich das Hotel bis auf den letzten Platz besetzt war, konnten sämtliche Personen sich in Sicherheit bringen, sodaß Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen sind. Von den Gästen, unter denen sich viele Reichsdeutsche befanden, flüchtete eine Anzahl nach Welschnofen und Bozen, andere, die keine Beförderungsmittel mehr erlangen konnten, mußten im Freien kampieren. Das allen Freunden und Besuchern Tirols wohlbekannte Hotel liegt 1607 Meter hoch auf dem Karerseepaß inmitten schöner Fichtenwälder und wird viel als Luftkurort besucht. Auch dient es als Ausgangspunkt für eine Reihe der schönsten alpinen Touren in die herrliche Rosengartengruppe.

(Das Eisenbahnunglück bei Saujon.) Die amtlichen Erhebungen haben ergeben, daß der Eisenbahnzusammenstoß bei Saujon lediglich infolge einer unerhörten Pflichtvergessenheit eines Beamten entstanden ist, genau so, wie auch die anderen großen Eisenbahnunfälle, von denen Frankreich in diesem Jahre bisher heimgesucht wurde, einzig und allein der zerrütteten Manneszucht unter den französischen Eisenbahnern in die Schuhe geschoben werden müssen. Der Weichensteller von Saujon hatte nämlich, obwohl die Maschine des Güterzuges noch auf der Drehscheibe stand, sodaß die Wagen das Hauptgleis versperrten, die Bahn auf freie Fahrt gestellt. Der Führer des aus Bordeaux kommenden Vergnügungszuges, welch letzterer mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern fuhr, ist daher vollkommen schuldlos, denn alle Signale zeigten ihm freie Fahrt an. Der Weichensteller, der verhaftet wurde, gibt seine Schuld zu, erklärt aber, daß er von seinem Standplatze aus, der sich 300 Meter von Saujon entfernt befindet, unmöglich die Vorgänge in der Station genau beobachten könne. — Infolge des furchtbaren Anpralles schoben sich die ersten Wagen des Vergnügungszuges in einander und drei von ihnen wurden vollständig zertrümmert. Aus dem ersten Wagen zog man 32 Tote und 50 Verwundete hervor, die meisten davon Mädchen im Alter von 12 bis 20 Jahren eines Mädchenpensionates der Gemeinde Barsac, die einen Ausflug nach dem Seebade Royan machten. Der Anblick, den die getöteten und verwundeten Insassen boten, war furchtbar. Es dauerte geraume Zeit, bis aus den nächstgelegenen Ortschaften und Stationen Hilfe kam, und man mußte an Ort und Stelle mit den einfachsten Mitteln zahlreiche Amputationen vornehmen, um eingequetschte Glieder aus den Trümmern loszulösen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall, daß auf der französischen Staatseisenbahn sich ein so furchtbares Unglück lediglich infolge der sträflichen Nachlässigkeit von Beamten ereignet hat. Ein offizieller Bericht über das Eisenbahnunglück gibt jetzt die Zahl der Toten auf 53 an, 65 Personen mußten wegen schwerer Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden oder sich in ärztliche Behandlung begeben.

(Eine neuartige endemische Krankheit) ist in Valladolid in Spanien ausgebrochen. Mehrfach trat der Tod wenige Minuten nach den ersten Symptomen ein. In den letzten Tagen starben fünf Patienten. Die Obduktion der Leichen führte zu keiner Entdeckung der Ursache. Man glaubt, die Veranlassung zu der Seuche seien giftige Insektenstiche.

(Eine Stadt zerstört.) Das Städtchen Sabina de Formentera in der Nähe von Ibiza auf der Insel Majorka ist durch einen furchtbaren Zyklon fast vollständig zerstört worden. Die Bewohner haben sich nach dem Unwetter auf Schiffen nach den benachbarten Inseln gerettet. Wieviel Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, ist zurzeit noch unbekannt.

(Die Hochzeit der Baronin Vaughan verschoben.) Die Vermählung der Baronin Vaughan mit ihrem Verwalter Durieux hat aus bisher unbekannter Ursache eine plötzliche Verzögerung erlitten. Die Trauung war bekanntlich für Dienstag Vormittag angesetzt, wurde jedoch in letzter Stunde abgesagt.

(Meuterei in einem Gefängnis.) Nach einer Meldung aus Alexandrien brach in dem Gefängnis zu Hadra unter den Sträflingen eine Meuterei aus, die mit Hilfe der Polizei unterdrückt wurde. Von den anfässigen 400 Sträflingen wurde einer getötet und sechs verwundet. Auch von den Polizeibeamten wurden einige verletzt.

(Eine 70jährige Braut,) die einen jungen 23jährigen Mann heiratet, ist nichts alltägliches. Als Mary Train mit ihrem Bräutigam vor dem Standesbeamten in Chikago erschien, glitten dessen Blicke erstaunt von dem runzeligen Gesicht der gebückt gehenden Dame zu den sehnigen Muskeln des jungen Mannes. Er erkundigte sich wohlwollend nach den finanziellen Verhältnissen beider und erfuhr, daß „sie" 10 Millionen, er dagegen nichts sein eigen nennt. „Und Sie wissen nicht", sprach er zu der „Braut" gewendet, „daß junge Leute alte Frauen nur dann heiraten, wenn sie sich bereichern wollen?" — „Mein Bräutigam, Herr Dibbs, heiratet nur aus Liebe. Er macht sich aus Geld garnichts", war die Antwort der Optimistin. Was wollte der Standesbeamte machen? Er mußte beide trauen. Wenige Stunden später fand die kirchliche Trauung statt. Der junge Ehemann kam sich dabei etwas sonderbar vor. Er hielt ständig seinen Zylinder vor das Gesicht, um die in der Kirche zahlreich anwesenden Photographen um sein jugendliches Antlitz zu bringen. Auch für Reporter war er unzugänglich. Die „junge Gattin" dagegen war gesprächig. Mit 70jähriger Jungenfertigkeit betonte sie stets, eine reine „Liebesheirat", nur eine Liebes-Heirat geschlossen zu haben.

(Das Paradies der Steuerzahler) hat man in dem Staate Minnesota entdeckt, dessen finanzielle Situation so günstig ist, daß aller Wahrscheinlichkeit nach für 1912 keiner seiner Bürger Steuern zu bezahlen haben wird. Die Staatskasse von Minnesota weist ein Plus von mehr als 20 Millionen Mark für dieses Jahr auf. Der Gouverneur hat sich infolgedessen entschlossen, diese 20 Millionen Mark für die im Jahre 1912 zu zahlenden Steuern in Anrechnung zu bringen.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 7. August bis einschl. 13. August 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Böttcher Oskar Bartz, S. 2. Proviantamtsarbeiter Vinzent Nogalski, S. 3. Arbeiter Franz Holz, S. 4. Bäckergeselle Rudolf Blum, S. 5. Steinschläger Franz Liebert, T. 6. Maurergeselle Felix Schipper, S. 7. unehel. T. 8. unehel. T. 9. Schlosser Bernhard Tornow, T. 10. Droschkenbesitzer Johann Pyszorra, T.

Aufgebote: 1. ein Aufgebot, dessen Bekanntmachung in der Zeitung nicht gewünscht wird. 2. Müller Gustav Grabke und Louise Handrich.

Eheschließungen: 1. Tischlermeister Albert Birkner in Thorn mit Helene Wessel, geb. Zielke.

Sterbefälle: 1. Lisbet Kritzel, 5 M. 2. Bronislaw Laskowski, 8 M. 3. Johann Behnke, 14 T. 4. Marta Stube, 1 J. 5. Arbeiter Johann Wroblewski, 62 J. 6. Marta Zaborowski, 10 M. 7. Czeslaw Mazurkiewicz, 1 J. 8. Kasimir Dombrowski, 1 J.

OPEL Motor-Wagen
Fahrräder-Nähmaschinen
Vertreter: Ewald Peting, Thorn.

NESTLÉ
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Neubau seit 1. August im vollen Betrieb.
Monopol-Hotel
BERLIN, vis à vis Bahnhof Friedrichstr.
250 Zimmer
Appartements m. Bad
Elegante Zimmer
von Mk. 3.- an

Erfahrener Kaufmann
erteilt während Tages- und Abendzeit erfolgreichen Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, Wechselkunde, Korrespondenz, Stenographie.
Diesbezügliche Angebote erbeten unter H. S., Culmerstr. 235, Thorn I, postlagernd.

Stellengesuche
Ein Beamter sucht Stellung als
Hausverwalter
in nur besserem Hause. Angebote unter A. W. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüng. Buchhalter,
mit Stenographie u. Schreibmaschine vertraut, sucht Stellung vom 1. Sept. oder später. Gefl. Angebote unter H. 50. an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote
Malerlehrlinge
gegen Kostgeld stellt ein
Kisielewski, Tuchmacherstr. 12.

Zwei tüchtige Kutscher
mit Kaution sofort gesucht.
Thorner Brotfabrik, Karl Strube.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. Oktober gesucht.
J. G. Adolph, Delikatessen- und Weinhandlung.

Söhne
anständiger Eltern, welche Lust haben, die Musik gründlich zu erlernen, finden unter günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme bei
Ed. Lenhart, Musikdirektor, Braunsberg Ostpr.

Damen-Konfektion.
Gewandte Verkäuferin,
der polnischen Sprache vollständig mächtig und mit dem Abstecken von Aenderungen vertraut, zum Eintritt am 1. September, eventl. später, gesucht.
Branchekundige Damen wollen gefl. Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit einreichen.
M. Berlowitz, Thorn.

Tüchtige Rock- und Westen-Arbeiter
verlangt bei hohen Löhnen und dauernder Beschäftigung
J. Jacobsohn, Culmsee.

Ausschneider
für aufgezeichnete Arbeit an der elektrischen Maschine findet dauernde Beschäftigung.
Grzebinasch, Altst. Markt 16.

Tüchtige Ofensetzer u. Simsmacher
stellt von sofort noch ein. Reise 4. Kl. wird erstattet.
F. W. Bednarski, Ofenfabrik, Ortelsburg.

Plätterinnen
werden sofort angestellt.
Dampfwäscherei „Frauenlob", Friedrichstraße 7.

Aelterer Mann oder Frau
zu einfacher Haus-, Vieh- und Gartenarbeit sofort verlangt
Culmer Chaussee 6, Bleiche.

Malergehilfen, Anstreicher und Arbeitsburschen
stellt ein
E. Ziebart, Maler, Hofstr. 19.

Einen tüchtigen, zuverlässigen und nüchternen
Gespannwirt
sucht zum 11. November d. Js.
Dominium Grubno bei Culm.

Für mein Kolonialwaren-, Wein- und Destillationsgeschäft suche ich per sofort, eventl. 1. September einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Bruno Müller, Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Kontoristin,
flotte Maschinenschreiberin, sicher im Rechnen, zum sofortigen Eintritt sucht
Gustav Weese, Honigkuchenfabrik.

Ein Lehrling und ein Laufbursche
können eintreten bei
Freder, Tischlermeister, Thorn-Mocker.

Jüngere Buchhalterin
mit schöner Handschrift, die flott stenographieren kann, zum baldigen Antritt gesucht.
J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.

Empfehle Mädchen für alles und Mädchen fürs Land.
Wanda Kremin, Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 27, 1.

Wohnungsgesuche
In der Nähe der Fabrik Born & Schütze wird für einen 18jährigen Volontär
Wohnung
nebst Beköstigung gesucht. Angebote unter Thorn, Postschließfach Nr. 1, erbeten.

Wohnungsangebote
In meinem herrschaftl. Hause ist
eine Wohnung
von 2 Zimmern und 1 gr. heizb., anl. Kammer sowie Zubeh. v. 1. 10. z. verm.
Zühlke, Ulanenstraße 6.

Keller,
zum Geschäft oder Lager, von gleich oder später zu vermieten. Näheres bei
Frau Steinke, Zentralmolkerei, Brückenstr.

Wohnungen, 3 Zim., Küche, Entree u. Zbhr., Gas- u. Wasserleitung, Preis 310 Mark, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Pansegrau, Sedanstr. 5a.

Zu vermieten per 1. Oktober
1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, mit Kochgasleitung versehen, Brückenstraße 28, 2. Etage. Zu erfragen im Laden daselbst.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Kirste, Talstraße 41.

Lose
zur Sportausstellungslotterie Frankfurt a./M., Ziehung am 26. und 27. August cr., Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mk.,
zur Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters, Ziehung am 20. und 21. September, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.,
zur Geldlotterie zum besten des Germanischen Museums in Nürnberg, Ziehung am 20. Oktober cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,30 Mk.,
zur Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Ziehung am 17. November cr., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.